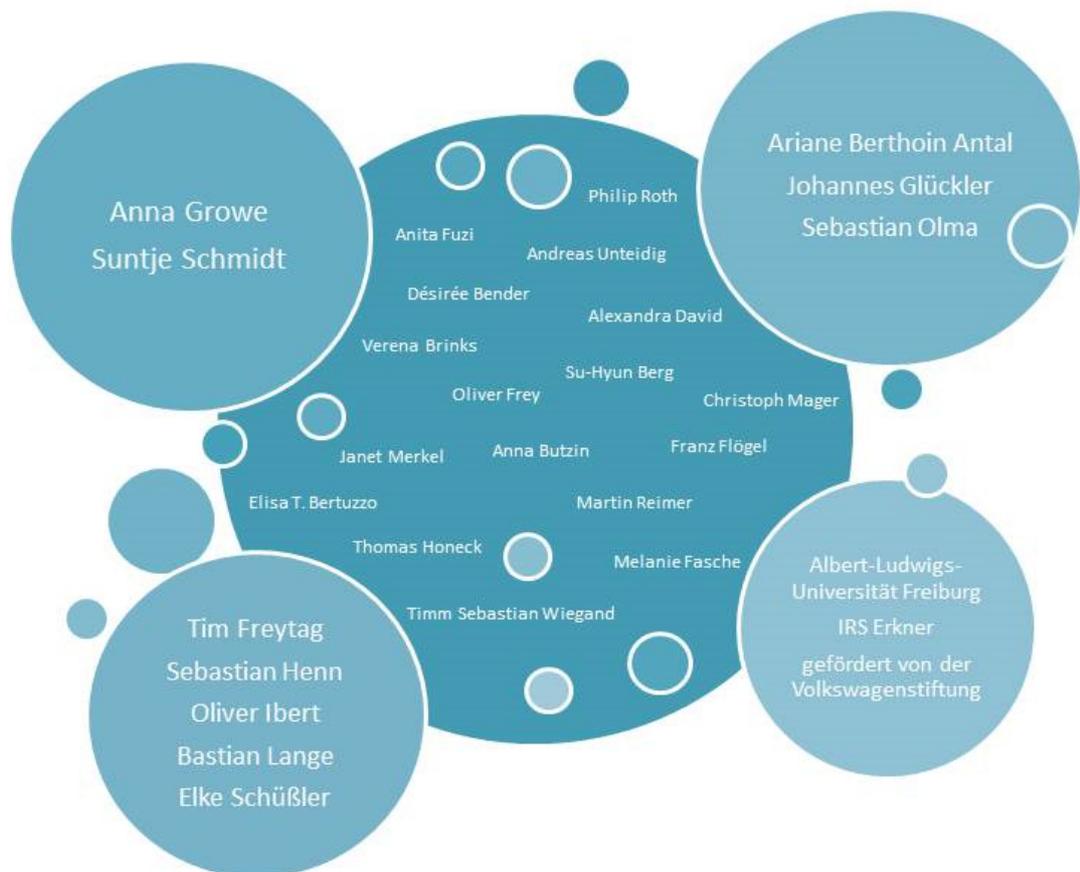


Symposium

Revival of Places

Routinen und Orte in vorübergehender
räumlicher Nähe für die Wissensgenerierung



IRS

Leibniz-Institut für
Regionalentwicklung
und Strukturplanung



Veranstaltungsort

Schloss Herrenhausen
Herrenhäuser Straße 5
30419 Hannover
www.schloss-herrenhausen.de

Zeit

Mi. | 2. April 2014
bis
Fr. | 4. April 2014

Ansprechpartner

Dr. Anna Growe
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Umweltozialwissenschaften
und Geographie
anna.growe@geographie.uni-freiburg.de

Dr. Suntje Schmidt
Leibniz-Institut für Regionalentwicklung
und Strukturplanung (IRS)
Forschungsabteilung
„Dynamiken von Wirtschaftsräumen“

Revival of Places

Routinen und Orte in vorübergehender
räumlicher Nähe für die Wissensgenerierung

PROGRAMMÜBERSICHT

Mittwoch, 02. April 2014

12:00	Light Lunch	
12:30	Begrüßung und Einführung	
12:45	Akademisches Speed-Dating I	
14:00	Keynote von Ariane Berthoin Antal: Learning about space from artistic interventions in organizations	
14:45	Paper Pitch A	
15:45	Kaffeepause	
16:15	Akademisches Speed-Dating II	
17:20	Paper Pitch B	
18:20	Abschluss und Kurzresümee	
18:30	Abendessen im Schloss	

Donnerstag, 03. April 2014

08:45	Begrüßung	
08:50	Keynote von Johannes Glückler: Beobachtung, Begegnung und Beziehung. Eine geographische Perspektive	
09:30	Paper Pitch C	
10:30	Kaffeepause	
11:00	Paper Pitch D	
12:30	Mittagessen	
13:30	Keynote von Sebastian Olma: Serendipität: Infrastrukturen für innovative Wertschöpfung	
14:15	Kurzpause	
14:30	Paper Pitch E	
15:30	Kaffeepause	
16:00	Paper Pitch F	
17:30	Abschluss und Kurzresümee	
18:00	Abendessen im Schloss	

Freitag, 03. April 2014

08:45	Begrüßung	
08:50	Paper Pitch G	
09:30	Science Lab	
12:00	Vorstellung der Ergebnisse	
12:45	Abschluss	
13:00	Lunch	

PROGRAMMELEMENTE

Keynotes

Die Keynotes dienen einer ersten thematischen Rahmung des Symposiums. Wir freuen uns über folgende Keynotes:

- Prof. Dr. Ariane Berthoin Antal (WZB Berlin):
Learning about space from artistic interventions in organizations
- Prof. Dr. Johannes Glückler (Universität Heidelberg):
Beobachtung, Begegnung und Beziehung. Eine geographische Perspektive
- Dr. Sebastian Olma (Serendipity Lab):
Serendipität: Infrastrukturen für innovative Wertschöpfung



Akademisches Speed Dating

2 Minuten + 2 Teilnehmer_innen = 1 Date ermöglicht 29 Dates in 60 Minuten!

Ziel ist es, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums kennen zu lernen.

Paper Pitches

1 Wissenschaftler_in + 1 Folie in 5 Minuten = 1 Paper Pitch

Ein Pitch präsentiert eine Idee kurz und prägnant. Es geht um die deutliche Darstellung einer Hypothese oder einer zentralen Fragestellung. Forschungszugänge, methodische Herausforderungen oder zukunftsweisende Thesen sollen in max. 5 Minuten präsentiert werden. Das Symposium bietet den Raum für Feedback und Diskussion mit den Teilnehmer_innen.

Die Zuordnung der Teilnehmer in die einzelnen Pitches erfolgt über die Buchstaben neben den Fotos der Teilnehmer und in der Teilnehmerübersicht. Die Buchstaben finden sich im Programm wieder.

Science Lab

Nach Speed-Dating, Paper-Pitches und den dazugehörigen Diskussionen sollen Ideen zusammengeführt und ggf. gemeinsame Initiativen angestoßen werden. Das Science Lab schafft hierfür einen Raum, in dem mit Ideen experimentiert und gespielt werden kann und deren Umsetzung ggf. vorgedacht wird. Dabei wird in kleineren Gruppen gearbeitet, die ihre Ergebnisse dem gesamten Teilnehmerkreis abschließend vorstellen.

TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN

Organisatorinnen

Anna Growe (Paper Pitch A)*	5
Suntje Schmidt (Paper Pitch D)	7

Keynotes

Ariane Berthoin Antal	9
Johannes Glückler	11
Sebastian Olma	13

Teilnehmer_innen

Désirée Bender (Paper Pitch E)	15
Su-Hyun Berg (Paper Pitch F)	17
Elisa T. Bertuzzo (Paper Pitch B)	19
Verena Brinks (Paper Pitch D)	21
Anna Butzin (Paper Pitch A)	23
Alexandra David (Paper Pitch G)	25
Melanie Fasche (Paper Pitch F)	27
Franz Flögel (Paper Pitch E)	29
Oliver Frey (Paper Pitch B)	31
Anita Fuzi (Paper Pitch D)	33
Thomas Honeck (Paper Pitch B)	35
Christoph Mager (Paper Pitch F)	37
Janet Merkel (Paper Pitch D)	39
Martin Reimer (Paper Pitch C)	41
Philip Roth (Paper Pitch C)	43
Andreas Unteidig (Paper Pitch F)	45
Timm Sebastian Wiegand (Paper Pitch G)	47

Beirat

Tim Freytag	49
Sebastian Henn	50
Oliver Ibert	51
Bastian Lange	52
Elke Schüßler	53

* Die Paper-Pitch-Buchstaben sind im Programm vermerkt, so dass die Zuordnung der Teilnehmer zu Datum und Uhrzeit sichtbar ist.

Anna Growe



A

Universität Freiburg

...wurde 1981 in Gießen geboren und studierte von 2000 bis 2006 Raumplanung an der TU Dortmund. Dort promovierte sie 2011 im Rahmen eines DFG-Projektes zu wissensintensiven Dienstleistungen im deutschen Städte-system. Während des Studiums und der Promotion führte sie Studien- und Forschungsaufenthalte in Venedig und in Loughborough durch.

Seit 2012 ist Anna Growe an der Universität Freiburg als Post-Doc tätig. Ihre Arbeit wird vom Wissenschaftsministerium in Baden-Württemberg, von der Fritz Thyssen Stiftung sowie von der Volkswagenstiftung gefördert. Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Veränderung von Stadtregionen und Städte-systemen in der Wissensökonomie, die Entwicklung von Knoten im Raum der Ströme sowie die Nutzung temporärer räumlicher Nähe. Ihre Forschung ist durch ein Interesse an den Wechselwirkungen zwischen physischem und relationalem Raum geprägt.

Temporäre räumliche Nähe in Arbeitsprozessen wissensintensiver Dienstleistungen

Im Zentrum des Beitrags steht die Frage nach der strategischen Nutzung temporärer räumlicher Nähe zum Austausch von Wissen in Wirtschaftsprozessen, in denen die Genese von neuem Wissen eine zentrale Rolle spielt. Dazu zählen bspw. Produktionsprozesse von wissensintensiven Dienstleistungen.

Das Grundkriterium temporärer räumlicher Nähe ist, dass sich Akteure kurzzeitig physisch in räumlicher Nähe befinden und der Interaktionsprozess persönlich durchgeführt wird. Um temporäre räumliche Nähe nutzen zu können, müssen Wirtschaftsakteure in eine zeitlich begrenzte Ko-Lokation investieren, bspw. durch die Finanzierung von Dienstreisen, Gastaufenthalten oder Messebesuchen. Die Teilhabe an temporärer räumlicher Nähe kann daher mit hohen Kosten verbunden sein, insb. wenn die Mobilität von Personen über größere räumliche Distanzen eingerichtet wird.

Der erste Aspekt ist daher, wie Phasen temporärer räumlicher Nähe in den gesamten Arbeitsprozess eingebettet werden. In welchen Phasen des Produktionsprozesses (von der Initiierung bis zum Abschluss) wird die Nutzung temporärer räumlicher Nähe für den Austausch von Wissen genutzt? Das Wechselspiel zwischen Phasen der Ko-Lokation, mit allen Vorteilen der klassischen Agglomerationseffekte, und Phasen der *long-distance collaboration* (Torre 2011), während derer anderen Formen von Nähe (bspw. kognitive Nähe und/oder soziale Nähe, vgl. Boschma 2005) genutzt werden steht bei diesem Aspekt im Mittelpunkt.

Darauf aufbauend befasst sich der zweite Aspekt mit dem Ziel, das mit der Schaffung temporärer räumlicher Nähe verfolgt wird. Im Zentrum der Diskussion stehen zwei (abstrahierte) Ziele: *meet and mingle* und *move and manage*.

- Temporäre räumliche Nähe die auf dem Prinzip des *meet and mingle* basiert, dient der offenen Generierung von neuen Ideen, der Schaffung neuer Kontakte und neuen Vertrauens sowie der Öffnung des Kommunikationsprozesses für Unbekanntes. Bei dieser Art temporärer räumlicher Nähe steht der offene Austausch im Zentrum.
- Temporäre räumliche Nähe, die auf dem Prinzip des *move and manage* basiert, dient dem Aufenthalt an bestimmten Orten, an denen eine bestimmte Tätigkeit ausgeführt werden soll. Im Mittelpunkt steht dabei die zielgerichtete Arbeit an bestimmten Ideen, wobei der Ort der Arbeit (location) eine große Rolle für die Durchführung der Arbeit spielt.

Suntje Schmidt



D

IRS Erkner

...wurde am 23.09.1975 in Güstrow geboren und studierte Rehabilitationswissenschaften, Geographie, Amerikanistik sowie BWL und schloss im Oktober 2001 ihr Magisterstudium in den beiden Hauptfächern Geographie und Amerikanistik ab. Im Wintersemester 1997 und Sommersemester 1998 studierte sie in New York Amerikanische Geschichte, Klimatologie, Hydrologie und Geologie.

Ihre Forschung beschäftigt sich mit Fragen der Räumlichkeit von Wissen, Wissensgenerierung, Wissensteilhabe und von Innovationsprozessen. Außerdem beschäftigt sie sich mit volatilen Arbeitsmärkten, inter-regionalem Lernen, und der raum-zeitlichen Dynamik in der Kreativwirtschaft.

Co-Working und Co-Fabrication: Neue Arbeitswelten in der Stadt

Wir beobachten insbesondere in den letzten Jahren zunehmend die Entstehung von Arbeitsorten, die bisherigen Vorstellungen von Arbeitswelten innerhalb von Unternehmen und Organisationen abweichen. Sie zeichnen sich vor allem durch eine enorme Flexibilität hinsichtlich ihrer Nutzer, Nutzungsmöglichkeiten und Ausstattungen aus. Prominent diskutiert in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen werden beispielsweise Coworking Spaces (Merkel, 2012; Olma, 2012; Pohler, 2012; Spinuzzi, 2012), FabLabs (Gershenfeld, 2008; Walter-Herrmann and Büching, 2013) oder Innovationslabs (Magadley and Birdi, 2009; SenWTF and Landesinitiative Projekt Zukunft, 2013). Der Diskurs betont in der Regel die Potentiale dieser Orte für offene und demokratisierte Innovationsformen. Inwieweit diese Orte einen grundlegenden Wandel in innovationsorientierten Wirtschaftswelten symbolisieren (Anderson, 2013) oder aber eine zunehmende Prekarisierung wissensintensiver Erwerbsformen aufgrund offener Innovationsmodelle ausdrückt ist bisher wenig hinterfragt.

So könnte erstens unterstellt werden, dass diese Orte zwar neu erscheinen, doch aber Ausdruck für bereits bekanntere Phänomene sind. Demzufolge geben Coworking Spaces, FabLabs oder Maker Spaces „Open Innovation“ (Chesbrough, 2003), „User-Driven Innovation“ (Grabher et al., 2008) und „Cross-Innovation“ (Martin and Moodysson, 2010) einen physisch-räumlichen Ausdruck. Dies gilt auch für Investitionen von Risikokapital in potentielle (innovative) Start-Ups und Freelancer. Sind diese Orte zweitens nicht auch Ausdruck einer steigenden Prekarisierung wissensintensiven Wirtschaftens? Unternehmen oder Investoren als Betreiber von Coworking Spaces oder Lab-Formaten sichern sich frische Idee bei überschaubarem Risiko. Sie verlagern beispielsweise über diese Orte Wissens-bezogene Unsicherheiten auf hochgradig qualifizierte Wissensträger, die oft Eigentumsrechte an ihren Ideen an Investoren oder Unternehmen als Ausgleich für die Nutzung von Labs oder Coworking Spaces abgeben.

Sind also diese Orte alter Wein in neuen Schläuchen? Meiner Ansicht nach erweitern sie die konzeptionellen Facetten der Wissensökonomie, denn sie drücken sowohl räumliche wie auch zeitliche Komponenten wissensgenerierender Praktiken aus. Hier besteht aus meiner Sicht deutlicher Forschungsbedarf, der vor allem Praktiken der Wissensgenerierung und Wissensteilhabe in sich überschneidenden lokalen und globalen Kontexten in den Mittelpunkt rücken sollte. Auch fehlt bisher eine Systematisierung von (kreativen und innovationsunterstützenden) Orten, die die Dimensionen Zeit, Raum, Räumlichkeit und Praktiken der Wissenserzeugung und Kreativität berücksichtigen.



Ariane Berthoin Antal



WZB Berlin

...is senior fellow at the WZB Berlin Social Science Center, where she currently leads the research stream on “Artistic Interventions in Organizations” in the Research Unit “Cultural Sources of Newness.” She is Distinguished Research Professor at Audencia Nantes School of Management in France and honorary professor at the Technical University of Berlin. She earned her B.A from Pomona College, her M.A. from Boston University and Dr. phil from the Technical University of Berlin.

Her publications include the Oxford Handbook of Organizational Learning and Knowledge (with Meinolf Dierkes, John Child and Ikujiro Nonaka) and Volume 6 of the Knowledge and Space series, with Peter Meusburger: *Learning Organizations. Extending the Field*. She serves on the editorial board of numerous journals, including Organization Studies, Management Learning, and Gender and Management. Previous professional activities include: founding director of the Ashridge International Institute for Organizational Change, president of the European Women in Management Development Network (EWMD), and Fellow at the Institute for Advanced Study Konstanz.

Keynote

Learning about space from artistic interventions in organizations

In the context of my research on artistic interventions in organizations I have been developing an interest in space—understood as a relational concept among people and with the physical context. The arts are brought into organizational spaces in order to disturb, challenge, improve, or enrich how people think they can/should go about their work. In my keynote I will address two concepts that I have found stimulating: “unencrusted” space and “interspaces”.

(a) An experimental study I conducted with a colleague in Israel (Victor Friedman) sensitized me to how people seek cues in a new physical space, and how much of an effort is required to break free of them when they have the opportunity of engaging in almost clue-less unencrusted space.

(b) In our review of existing studies about artistic interventions and organizations, and our own empirical research in France, Germany, Spain and Sweden, a WZB colleague (Anke Strauß) and I are finding that artistic interventions can open temporary interspaces in organizations, spaces in which participants experience new possibilities of seeing, thinking, feeling, and doing. My hope is that by sharing these concepts with you, you will consider and use the special space in which you are meeting in a fresh way and then take ideas back into your “normal” space.



Johannes Glückler



Universität Heidelberg

...ist Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeographie und Fellow des Marsilius Kollegs an der Universität Heidelberg. Er war zuvor Professor für Wirtschaftsgeographie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Nach dem Studium der Geographie, Psychologie und Soziologie an den Universitäten Würzburg, Salamanca und der London School of Economics promovierte er an der Universität Frankfurt am Main. Seine Forschungsinteressen liegen in der Wirtschaftsgeographie, der Organisationsforschung, Theorien und Methoden sozialer Netzwerke sowie der Geographie der Dienstleistungsökonomie. Seine Forschung folgt einer relationalen Perspektive und widmet sich insbesondere der Analyse intra- und interorganisatorischer Wissens- und Kooperationsnetzwerke, kreativer und wissensintensiver Dienstleistungsmärkte sowie den institutionellen und organisatorischen Grundlagen wirtschaftlicher Beziehungen in regionaler und globaler Perspektive.

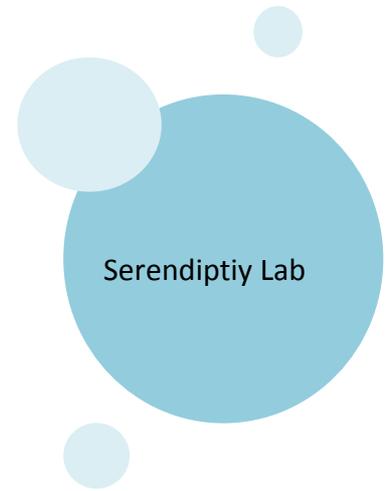
Keynote

Beobachtung, Begegnung und Beziehung. Eine geographische Perspektive

Eine zunehmend wissensbasierte Wirtschaft bedingt die Spezialisierung von Expertise und somit die Vertiefung der zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung in zunehmend globalen Beziehungen. Gleichzeitig begünstigen verkürzte Innovationszyklen variable und befristete Formen der Arbeit: in Projekten und zunehmend unternehmerischen Erwerbsbiografien. Die gleichzeitige räumliche Dehnung und zeitliche Stauchung der Zusammenarbeit stellt neue Ansprüche an die Organisation von Wertschöpfungsbeziehungen und somit an Kommunikationsbedürfnisse von Teams und Unternehmenspartnern. Dieser Beitrag untersucht die Bedeutung von temporärer Kopräsenz für organisatorisches Lernen. Am empirischen Beispiel des globalen Bildermarkts wird argumentiert, dass temporäre Nähe zwar ein hilfreiches Element der Organisation von Lernen darstellt, letztlich jedoch nur instrumentelle Bedeutung zur Begünstigung anderer Lernformen besitzt. Dieser Beitrag unterscheidet drei Lernsituationen aus geographischer und relationaler Perspektive: Beobachtung, Begegnung und Beziehung. Während Lernen durch Beobachtung und Lernen in sozialen und organisatorischen Beziehungen in physischer Abwesenheit möglich ist und empirisch größte Relevanz erfährt, erfordert das Lernen in Begegnung die räumliche Kopräsenz. Im konkreten Kontext des globalen Bildermarkts stellte sich die Frage, wie Anbieter kreativer Bildinhalte aus der Peripherie Marktintelligenz erwerben. Marktintelligenz bezeichnet hierbei die Fähigkeit, Wissen über gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse und Präferenzen in entfernten Absatzmärkten zu gewinnen. Auf Grundlage einer globalen Unternehmensbefragung und zahlreicher Interviews auf verschiedenen Konferenzen und Messen der Bildindustrie wird gezeigt, dass die Begegnung in temporärer Nähe zu flüchtig ist, um selbst Lernort zu werden. Stattdessen bereiten verschiedene Praktiken der Beobachtung die temporäre Begegnung vor, ebenso wie die Begegnung als Instrument zur Bildung von Beziehungen genutzt wird. Der Erwerb von Marktintelligenz und das damit verbundene Lernen findet überwiegend in Beziehung (friendly imitation) und Beobachtung (unfriendly imitation) statt. Die Ergebnisse stützen die Annahme von A Rallett und A Torre, dass physische Nähe nur in zwei Phasen interpersoneller Beziehungen notwendig ist: in den Phasen des Vertrauensaufbaus sowie der Lösung von Konflikten.



Sebastian Olma



...arbeitet international als Wissenschaftler und Berater an der Schnittstelle von Kreativität und Wirtschaft. Seine Ausbildung als Organisations-, Politik- und Kulturwissenschaftler absolvierte er an Universitäten in Deutschland, London und New York. Als Direktor des Amsterdamer Beratungsbüros *Serendipity Lab* arbeitet er gemeinsam mit Designern und Architekten an lebendigen Wertschöpfungsstrategien für Organisationen und Unternehmen. Dabei bewegt er sich im Spannungsfeld zwischen alternativen Raumeignungsstrategien, kleinteiliger Kreativwirtschaft und etablierten Wirtschaftsunternehmen. Daneben berät er Politik und Verwaltung innerhalb Europas bei der Transformation hin zu einer innovativen und kreativen Wirtschaftsordnung. Derzeitiger Schwerpunkt dieser Beratungstätigkeit ist die konkrete Kooperation zwischen Industrie/Mittelstand und Kreativwirtschaft. Sebastian ist Research Fellow am Amsterdamer *Institute of Network Cultures* und war Mitbegründer des *Creative Industries Research Centre* der Universität van Amsterdam.

Keynote

Serendipität: Infrastrukturen für innovative Wertschöpfung

Um die Kreativwirtschaft hinsichtlich ihres Innovationspotentials für die Gesamtwirtschaft wirklich verstehen zu können, ist es notwendig, dass wir uns von der Idee eines Wirtschaftssektors wie jeder andere verabschieden. Die Verwertung intellektuellen Eigentums unterliegt anderen Regeln, als die Verwertung klassischer Wirtschaftsgüter. Intellektuelles Eigentum ist keine Ressource, die, wie etwa fossile Brennstoffe, standardisiert zu Tage gefördert werden kann. Wertvolles Wissen entsteht aus der Logik der Serendipität. In meinem Vortrag auf dem Symposium werde ich diesen etwas gewöhnungsbedürftigen Begriff erläutern und auf verschiedene infrastrukturelle Optionen eingehen, die dazu beitragen können, dass Kreativwirtschaft zur Serendipitätsmaschine der Ökonomie wird.



Désirée Bender



E

Universität Mainz

...wurde am 10.01.1983 in Wiesbaden geboren, schloss nach einem Forschungsaufenthalt in Australien 2009 ihr Pädagogikstudium ab und absolvierte 2012 ihr Diplom in der Soziologie. Seit 2009 arbeitete sie in einem Drittmittelgeförderten Projekt, in dem auch Fragen der Raumkonstruktion durch verschiedene Medien (wie etwa Skype) untersucht wurden und ist mittlerweile am Institut für Erziehungswissenschaft an der Uni Mainz angestellt. Ihre Forschungen beschäftigen sich mit raum- und wissenssoziologischen Fragestellungen, die in Verbindung mit situativen Organisationsweisen von Wissens- und KreativarbeiterInnen an verschiedenen urbanen Arbeitsorten ethnografisch, mit qualitativen Interviews und mithilfe von Homepages praxis- und diskursanalytisch untersucht wurden (vgl. „Mobile Arbeitsplätze als kreative Räume“). Ein anderer Forschungsschwerpunkt liegt auf Herstellungsprozessen von Wissen neuer Qualität und dessen Räumlichkeit (vgl. „Transnationales Wissen und Soziale Arbeit“).

Being creative without others?!

Die facettenreiche Bedeutung temporärer Nähe Anderer für Prozesse mobiler Kreativ- und Wissensarbeit

Im Rahmen meiner soziologischen Untersuchung zu mobilen Arbeitsplätzen im Café, Coworking Space, Homeoffice und Zug wurden teilnehmende Beobachtungen, Selbstbeobachtungen sowie erzählgenerierende Interviews mit Kreativ- und WissensarbeiterInnen geführt und diese in Bezug auf Proxemik, Kopräsenz/ Ko-Lokalität, aber auch körperliche Abwesenheit Anderer bei gezielt eingeleiteter digitaler Anwesenheit dieser in Bezug auf ihre Bedeutung der Herstellung und Aufrechterhaltung produktiven (kreativen) Arbeitens analysiert.

Die ihre Arbeitsprozesse selbst strukturierenden Akteure verwiesen auf die in Abhängigkeit verschiedener Orte und Situationen differente Bedeutsamkeit der Kolokalisation Anderer. So befähigt die Anwesenheit Anderer oft erst zu (kreativem) Arbeiten, verunmöglicht sie jedoch in anderen Situationen. Nicht nur die temporäre Nähe zu anderen Menschen, sondern auch zu spezifischen Objekten/Materialitäten ist bedeutsam: Die Arbeitenden sind bestimmten Phasen der Arbeitsprozesse und daraus hervorgehenden divergenten Anforderungen an sie ebenso ausgesetzt wie situativ sich verändernden Verfasstheiten des Raumes (z.B. seiner Geräuschkulisse wie auch personale und nicht-personale Akteurskonstellationen desselben), aber auch eigenen Stimmungen/Emotionen, auf die teils mit der Einleitung der Kolokalität (spezifischer/unspezifischer) Anderer reagiert wird.

Anhand konkreter Datenbeispiele wird im Paper Pitch gezeigt, mithilfe welcher Initialisierungsstrategien, wann und warum in welchen Situationen an welchen Stellen der Arbeitsprozesse Arbeitende gezielt Phasen der Ko-Lokalisation anderer Personen (und spezifischer Materialitäten) einleiten und wann sie diese – ebenfalls geplant – unterbrechen und Phasen der Isolation innerhalb ihrer Arbeitsprozesse initiieren.

Verschiedene Formen und Bedeutungsdimensionen physischer Nähe werden herausgearbeitet, wovon einige hier exemplarisch aufgeführt werden:

- Kopräsente Arbeitende, die die Arbeitsatmosphäre positiv bedingen
- Kopräsente, die als Publikum der eigenen Arbeitssituation arrangiert werden
- Kopräsente, die als Quelle der Inspiration bzw. als Untersuchungsobjekt zur Produktion kreativer Impulse eingesetzt werden
- Kopräsente, die als Störung aktueller Arbeitsprozesse wahrgenommen werden

Abschließend werden diese Darstellungen auf die zunehmende Bedeutung von Institutionalisierungsformen von Arbeitsräumen bezogen, in denen Kopräsente gezielt als Kreativitätsmotor eingesetzt werden (z.B. Coworking Spaces).

Su-Hyun Berg



F

Universität Kiel

...wurde am 06.04.1983 in Pohang, Südkorea, geboren und studierte Business Administration (Betriebswirtschaftslehre) mit dem Abschluss Bachelor an der Ewha Womans University in Seoul, Korea. Vom Wintersemester 2004 bis zum Sommersemester 2005 war sie Austauschstudentin an der Universität Flensburg im Institut für Internationales Management. Ihr Studium European Studies (Dual Degree Programm der Universität Flensburg und der Syddansk Universitet mit Schwerpunkt auf sozialwissenschaftlichen, ökonomischen und politischen Theorien sowie europäischem Recht und neuzeitlicher europäischer Geschichte) schloss sie im November 2011 mit dem Master of Science/ Master of Arts ab. Seit November 2012 promoviert sie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Geographischen Institut mit dem Thema „Kreativcluster Evolution: der Film- und Fernsehcluster in Südkorea“. Ihre Forschung beschäftigt sich mit der Co-evolution und der raum-zeitlichen Dynamik in der Kreativwirtschaft, insbesondere der Film- und Fernsehindustrie in Südkorea.

Impacts of critical event on global-local linkage: Empirical insights from a study of the film and TV cluster in South Korea

During a long time several theoretical concepts in economic geography have been stressing the importance of agglomerative forces for fostering innovation and competitiveness, such as clusters, industrial districts, regional innovation systems and learning regions. However, as economic globalisation moves on, these territorial innovation models (Moulaert & Sekia 2003) have been criticized for among others neglecting extra-regional links (see for instance Hassink & Klaerding 2012). Recently, different angles and concepts have been developed which can compensate for this shortcoming, such as local buzz and global pipelines (Bathelt et al. 2004). Some economic geographers and regional scientists investigated creative industries using this global-local linkage lenses.

My main objective is to analyze the impacts of a critical event as a distinct trigger on global-local linkage in creative industries that is still relatively unexplored. Following this objective, I aim to make three contributions. First, I aim to shed light on the evolutionary nature of global-local linkage of creative industries. While the local-buzz and global pipeline approach has provided a prosperous account of the dynamics of knowledge creation in creative industries, questions about the evolution of global-local linkage have been left unanswered. Second, I aim to focus on the role of critical event as a trigger that brings changes on global-local linkage in creative industries. Finally, I aim to contribute to the empirical literature on global-local linkages in creative industries. Typically creative industries are characterized by its project-based production system in which multiple economic actors are responsible for the co-production of new products. Moreover, most creative products (for instance, film and television drama) require very diverse and specialized skills and knowledge. Therefore, they show a high level of concentration in specific locations, which gives rise to the project-based production, continuous renegotiation of values and the importance of local buzz (Caves, 2000, Turok 2003, Balland et al 2012). By investigating a particular creative industry, I examine what the critical event is, and whether this critical event changes on global-local linkage of the creative industry.

The context of my research is the film and TV clusters in South Korea (hereafter Korea). Recently, the popularity of South Korean cultural goods—including movies, TV programs, pop-songs, and computer games— has significantly increased. This phenomenon is referred to as the Hallyu (translated into English as the Korean Wave) phenomenon (Berg& Hassink EPS 2014). The main goal of our paper is to examine the impacts of the critical event on global-local linkage in creative industries and to show how the Hallyu phenomenon is decisive event to the changes of local buzz and global pipelines in Korean film and broadcasting industries.

Elisa T. Bertuzzo



B

TU Berlin

...studierte Komparatistik, Publizistik und Soziologie in Augsburg, Paris und Berlin. 2005-2008 promovierte sie an der habitat unit der TU-Berlin; ihre Dissertation *Fragmented Dhaka: Analysing everyday life with Henri Lefebvre's Theory of production of space* erschien 2009. Anschließend war sie Fellow an der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies (FU-Berlin) und arbeitete an den Instituten für Afrika- und Asienwissenschaften sowie für Sozialwissenschaften der HU-Berlin.

Seit 2012 forscht sie im Projekt *Archives of Movement*, gefördert durch die DFG, über zirkuläre Migration in Südasien. Kürzlich erschienen: *During the Urban Revolution: Conjectures on the Streets of Dhaka* (in *Urban Revolution Now. Henri Lefebvre in Social Research and Architecture*, Ashgate 2014) und *Mobil, immobil, translokalisiert: Südasien's zirkuläre Migranten im 'Dazwischen'* (in *Mobilitäten und Immobilitäten*, Klartext Verlag 2013).

Elisa ist seit 2010 Mitglied vom Habitat Forum Berlin.

Von All-Orten und vom radizierten Raum

Die spätkapitalistische Welt hat eine neue Figur hervorgebracht: den professionellen Fremden. Ob Kreative, IT-Experten, NGO-Arbeiter, EU-Stipendiaten oder Kulturvermittler; im indischen Bangalore oder in der schleswig-holsteinischen Provinz, in einer chinesischen new city oder im WM-Hauptquartier – jeder befindet sich zeitweise „vor Ort“, und zwar an keinem Ort seiner Wahl. Der professionelle Fremde bringt eine neue Geographie des globalen Menschenverkehrs und materiellen sowie immateriellen Kapitals zum Vorschein. Er ist für längere Zeiten in Städten, die der Tourismus nie entdeckte, und in Gebieten, die einst als peripher, ländlich oder unterentwickelt galten. Zu Hause in der Fremde.

Ein zu Gasthaus umfunktioniertes Landgut im europäischen Hinterland, ein in mediterranem Stil eingerichtetes Bistro im Herzen von Mumbai, ein Bibliothekscafé, in dem indische Curry-Tagessuppen mit nordeuropäischem Saisongemüse serviert werden, usw. Im Alltag des professionellen Fremden, abseits von shared desks und meeting rooms, gewinnen neue Aufenthaltsräume an Relevanz: unmittelbar erkennbare und bedienbare All-Orte, die – ganz anders als Nicht-Orte (Augé 1994) – individuelle Aufenthaltsqualitäten und starken lokalen Bezug vorzeigen. Diese All-Orte sind jedoch darauf ausgelegt, für das heterogene Publikum der professionellen Fremden allgemein heimisch zu wirken. Stör- und Verwirrungsfaktoren, die mit noch vorhandenen lokalitätsgebundenen Unterschiedlichkeiten zusammenhängen, müssen ausgelöscht oder durchschaubar gemacht werden. Somit ist die Ära des radizierten Raums eröffnet. Dabei ist ein Raum gemeint, der gegenüber dem komplexen Raum, der traditionelles Untersuchungsobjekt der Anthropologie war, wie das Ergebnis eines Wurzelziehens erscheint.

In meiner Präsentation möchte ich, nach einer fotografisch und ethnographisch gestützten Besprechung von in Europa und Südasien untersuchten All-Orten, die Frage nach dem Wissen des professionellen Fremden angehen. Eine These wird lauten, dass ihm diese All-Orte zwar suggerieren, er wäre „da“, inmitten örtlicher Kultur und Lebens – er würde, ja, örtliche Eigenarten zu schätzen lernen –, er allerdings sich selbst und seines Umfelds entfremdet ist, wie kein anderes Subjekt der Moderne es noch war. Was sich im radizierten Raum produzieren lässt, ist das Produkt einer Wissensarbeit, die nicht nur a-räumlich, sondern auch a-historisch ausfällt, weil dem professionellen Fremden jegliche Erfahrungsmöglichkeit abhandengekommen ist.



Verena Brinks



D

IRS Erkner

...arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin in der Forschungsabteilung „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“ am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner. Sie hat ihr Diplom im Fach Geographie mit den Nebenfächern Politikwissenschaft und Soziologie im Jahr 2012 an der Universität Münster erlangt und sich in ihrer Diplomarbeit mit Coworking Spaces befasst. In ihrem Dissertationsvorhaben beschäftigt sie sich mit ökonomischen Entwicklungen in Enthusiasten-Communities aus einer raum-zeitlichen Perspektive. Ihre derzeitigen Forschungsschwerpunkte umfassen Communities of Practice, nutzergetriebene Innovationsprozesse, Wissenspraktiken und Arbeitsgeographie. Zuletzt war sie an einer Kurzstudie über Innovations- und Kreativlabs in Berlin beteiligt.

Netzwerke(n) und Nestwärme im Coworking Space – Arbeiten zwischen Digitalisierung und Re-Lokalisierung

Das in den vergangenen Jahren populär gewordene Konzept der Coworking Spaces steht emblematisch für einen Wandel von Erwerbsinstitutionen und dem individuellen Umgang mit diesem. Aus raumwissenschaftlicher Perspektive ergeben sich am Beispiel dieses Phänomens zahlreiche Anknüpfungspunkte zur konzeptionellen Fassung des Verhältnisses von materiell-physischen Orten und relationalen Räumen in einer zunehmend flexibilisierten und digitalisierten Arbeitswelt. Auf Grundlage einer empirischen Untersuchung, basierend auf einer teilnehmenden Beobachtung sowie acht qualitativen Interviews, wird diesem Verhältnis nachgegangen und in wirtschaftsgeographische und soziologische Theoriestränge eingebettet. So liefert Giddens' (1988) Strukturationstheorie mit der Differenzierung zwischen Sozial- und Systemintegration einen Ansatz zum Verständnis von Coworking Spaces als Mechanismen der Sozialintegration und der „Rückbettung“ (Giddens 1995) von mitunter sozial vereinsamenden Arbeitsweisen. Ergänzend lenkt der Begriff der „Network Sociality“ (Wittel 2001) den Blick auf die Praxis des Netzwerkers, welche gerade für Erwerbstätige in der Kreativwirtschaft zunehmend existenziell wird. Diese Netzwerke werden wesentlich durch eher informelle face-to-face-Begegnungen aufgebaut und gepflegt (Wittel 2001; Grabher/Ibert 2006). Die These des Beitrags lautet, dass Coworking Spaces zwei Grundbedürfnisse – die Schaffung von sozialen Arbeitssituationen bei gleichzeitig geringen Verbindlichkeiten und die Möglichkeit des Netzwerkausbaus – effizient miteinander verknüpfen können. Sie sind als Re-Lokalisierung ortsungebundener Digitalarbeiter/innen zu verstehen und stellen eine neue Form von Organisation dar, die als Lösung für ein Alltagsproblem einer wachsenden Gruppe von Erwerbstätigen entwickelt wurde.



Anna Butzin



A

IAT Gelsenkirchen

...studierte Raumplanung an der TU Dortmund (Abschluss Dipl.-Ing.) mit dem Schwerpunkt regionale Entwicklung, Regionalplanung und europäische Strukturpolitik und an der Königlich-Technischen Hochschule in Stockholm (Abschluss M.Sc.) mit dem Schwerpunkt regionale Wirtschaftsentwicklung und regionale Innovationsmodelle. Seit September 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik. Ihr primäres Forschungsinteresse gilt dem Zusammenspiel von Wissen in Innovationsprozessen und räumlichen Aspekten. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind: Wissensdynamiken in Innovationsprozessen und Sektoren, Innovationsnetzwerke und -akteure, Innovationsverhalten und räumliche Aspekte, sowie die Weiterentwicklung der Methode Innovations- und Wissensbiographien. Der Titel ihrer laufenden Dissertation (eingereicht im November 2013 am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg) lautet: „Knowledge Dynamics in Innovation Biographies – A Methodological and Spatial Perspective“. Die Arbeit wird von Prof. Simone Strambach und Prof. Ivo Mossig betreut. Seit Januar 2014 ist Anna Butzin Mitglied der Lenkungsgruppe und Koordinatorin eines Arbeitspakets des vierjährigen Projekts „Social Innovation – Driving Force of Social Change“, das vom 7. EU Forschungsrahmenprogramm, Strang „Social Sciences and Humanities“ gefördert wird.

Temporäre räumliche Nähe in Innovationsprozessen

Der Beitrag bezieht sich auf den strategischen Nutzen temporärer räumlicher Nähe im Rahmen von ökonomischen Prozessen der Wissensgenerierung. Die empirische Basis sind ausgewählte Innovationsprozesse der Branchen Tourismus, Bauindustrie und Nanotechnologie, die mit dem Forschungsansatz Innovationsbiographien erfasst und analysiert wurden. Innovationsbiographien erlauben die Rekonstruktion eines Innovationsprozesses, angefangen von der ersten Idee bis zur Implementierung der Innovation (Butzin, Rehfeld & Widmaier 2012). Besonderes Augenmerk gilt den Besonderheiten der Wissensgenerierung und den daran gekoppelten Interaktionsmustern der Akteure. Auf Grundlage der analysierten Innovationsprozesse zeichnen sich zwei Typen des Wissensaustauschs im Rahmen temporärer räumlicher Nähe ab:

- (1) „die Spezialisierung Einzelner“, d.h. temporäre räumliche Nähe wird explizit hergestellt, um Zugang zu spezifischen externen Kompetenzen (eines anderen Unternehmens, einer Forschergruppe, einer Einzelperson, etc.) zu erlangen, die zur Weiterentwicklung der Innovationsidee beitragen. Diese Form temporärer Nähe ist häufig mit dem Ziel einer konkreten Problemlösung verbunden. Das generierte Wissen ist tendenziell exklusiv und seine Weiterverwertung ist teils durch vertrauensvolle Beziehungen der beteiligten Akteure oder Geheimhaltungsklauseln geschützt. Auf intensive Arbeitsinteraktionen in temporärer Nähe folgen oftmals darauf aufbauende Interaktionen aus der Distanz.
- (2) „die Macht der Masse“, d.h. die Wissensgenerierung findet durch die Teilnahme oder Organisation von Veranstaltungen wie Fachmessen, Praktikerseminaren, Konferenzen, Workshops, etc. statt, wo es um ein vergleichsweise diffuses Abfragen von Trends, Meinungen und Erfahrungen geht. Im Gegensatz zum ersten Typ wird offener mit Wissen und Problemstellungen umgegangen, d.h. die oben erwähnten Schutzmechanismen werden nicht installiert. Es handelt sich häufig um einmalige, bzw. in größeren Abständen wiederkehrende Veranstaltungen mit eingeschränkter Verstetigung der Akteursbeziehungen.

Der Beitrag geht detailliert auf die jeweiligen Mechanismen und Funktionsweisen der Wissensgenerierung der beiden Typen ein und analysiert ihre Rolle im Verlauf der Biographie eines Innovationsprozesses.

Alexandra David



G

IAT Gelsenkirchen

...Jahrgang 1977, studierte Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Darauf folgte ein Aufbaustudium der Betriebswirtschaftslehre an der FernUniversität Hagen. Seit Januar 2006 ist Alexandra David als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen tätig, seit Januar 2007 im Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur (INNO) und seit 2013 Mitarbeiterin im Projektmanagement bei der mundi consulting ag in Bern mit den Forschungsschwerpunkten Humankapital als Wissensträger, Arbeitsmigration sowie lebenslanges Lernen für benachteiligte Gruppen. Ihre Schwerpunkte finden sich auch in der Bearbeitung von national geförderten und EU-Projekten wieder. Die laufende Dissertation von Alexandra David an der Universität Twente in Enschede fokussiert die Auswirkungen von Netzwerken für eine nachhaltige regionale Ökonomie (Am Beispiel des regionalen Humankapitals).

Strategisches Nutzen von Migrationsnetzwerken zur Wissensgenerierung

Getragen von der aktuellen Europäischen Debatte um freie Mobilität der Bürger ist Migration wieder in den Mittelpunkt aller Lebensbereiche getreten. Mit einem Blick auf Europa reichen ihre Wurzeln bis in das 14. Jahrhundert und beziehen sich auf die damalige Wanderarbeit. Aber auch die Zeit der Industrialisierung sowie das heutige Jahrhundert sind durch starke Migrationsströme geprägt worden.

Im Vergleich zu früheren Migrationsmustern, die oft auf der Migration von niedrigqualifizierten Mitarbeitern basierten, haben sich heute Migrationsströme verändert und beziehen auch zunehmend die Hochqualifiziertenmigration ein. Diese werden in der Literatur (Klagge/Klein-Hitpaß 2010; Saxenian, 2006), vor allem im Falle einer Rückkehrmigration als Wissens-träger beschrieben, die unter Umständen durch ihr neu erworbenes Wissen einen Beitrag zu Wirtschaftsprozessen leisten. Durch neue Kommunikationstechnologien und einer besseren Infrastruktur sind Migranten flexibler und können ihr Wissen schneller austauschen und kommunizieren. Dies beeinflusst vor allem ihre Lebensräume und Identitäten, die als hybrid und „transnational“ bezeichnet werden (Schmitz 2013; Pries, 2001), aber auch den Wissensaustausch und die Wissensgenerierung in Migrationsnetzwerken. Im Blick auf die zunehmenden Migrationsmuster wie z.B. die saisonale, die zirkulierende Migration und auch auf Konzepte wie die der „New Nomads“ (David et al. 2012) diskutiert der konzeptionelle Beitrag das Zusammenspiel temporärer räumlicher Nähe und die Wissensgenerierung über die Distanz in transnationalen Migrationsnetzwerken und ihre Wirkung auf regionale Wirtschaftsprozesse.



Melanie Fasche



F

University of Toronto

...ist Postdoktorandin am Martin Prosperity Institute in der Rotman School of Management an der Universität Toronto. Ihre Forschungsinteressen konzentrieren sich auf value making, intermediation and curation, entrepreneurial careers, und city building im sogenannten creative age. Melanies Doktorarbeit „Making value: contemporary visual art, careers and place“ hat sich mit der Konzeptualisierung der organisatorischen und räumlichen Dynamiken der Valorisierung von Kreativität und Talent am Beispiel zeitgenössischer bildender Kunst beschäftigt. Vor ihrem Umzug nach Toronto lebte Melanie in Berlin und war externe Doktorandin im Fachbereich Stadt- und Regionalökonomie an der HafenCity Universität Hamburg. Sie hat freiberuflich als Politikberaterin mit einem Fokus auf Kreativwirtschaft und Kunst in Berlin gearbeitet, und war Gastdozentin im Arbeitsbereich Stadtforschung an der Freien Universität Berlin. Melanie absolvierte Gastaufenthalte an der Columbia University in New York City, der Technischen Universität Berlin, dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner/Berlin, und der University of New South Wales in Sydney.

Being there – Die Rolle temporärer räumlicher Nähe für Wissensgenerierung und Valorisierung im Kreativzeitalter

Forschungen der letzten beiden Dekaden haben nachgewiesen, dass Innovation, Kreativität und Wissen die treibenden Kräfte für Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in der post-industriellen Ökonomie oder dem sogenannten Kreativzeitalter sind (Florida 2002, Glaeser 2011, Scott 2008). Entgegen der Annahme, dass die Welt durch neue Technologien flach werde (Friedman 2004), zeigen sich bestimmte Orte und zunehmend auch bestimmte temporäre Orte oder Events als zentrale organisierende Einheit ökonomischer Prozesse (Bathelt und Glückler 2011, Florida 2002). Am Beispiel des Marktes für zeitgenössische bildende Kunst diskutiert dieses Paper, dass räumliche Nähe oder being there nicht nur zu Kollaborationen und zum Informationsaustausch dienen, sondern dass Kollaborationen und Informationen bewertet werden und Teil eines kontinuierlichen Wissensgenerierungs- und Valorisierungsprozesses sind. Dieser Wissensgenerierungs- und Valorisierungsprozess besteht aus Assoziationen mit Orten, Personen und Produkten zu bestimmten Zeitpunkten. Diese räumlichen und sozialen Assoziationen oder Positionen spiegeln sich wider in Biographien von Karrieren, Produkten und Orten. Dieses Paper greift Kritikpunkte an etablierten Konzeptionen wie der Homogenität von Clustern (Martin 2009) und einer zu optimistischen Annahme positiver Effekte von Netzwerkbeziehungen (Sunley 2008) auf. Stattdessen plädiert dieses Paper für eine Konzeptionalisierung von Territorialität, Relationalität und Temporalität durch Machtbeziehungen und akteursspezifische Alltagspraktiken (Sunley 2008) und vermutet, dass sich die organisatorischen und räumlichen Logiken der Kunstwelt in anderen Bereichen der Kreativökonomie wiederfinden lassen.



Franz Flögel



E

IAT Gelsenkirchen

...Jahrgang 1985, studierte Anthropogeographie, Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Universität Potsdam, der Humboldt Universität zu Berlin und der University of Nottingham. Seit 2010 forscht er am Forschungsbereich Raumkapital des Instituts Arbeit und Technik (Gelsenkirchen) zu den Themen: Finanzgeographie, insbesondere Banken und Raum; (lokale) Wirtschaft und Regionalentwicklung sowie Konsumtion und Einzelhandel. Seit Ende 2012 promoviert er als externer Doktorand an der Professur für Wirtschaftsgeographie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine durch die Studienstiftung des deutschen Volkes geförderte Promotion vergleicht die Unternehmensfinanzierung dezentraler und zentraler Bankengruppen.

Temporäre räumliche Nähe im Firmenkundengeschäft dezentraler Banken - Eine Frage der Strategie?

Die Banken- und Finanzwirtschaft gilt als wissensintensive Wirtschaft par excellence. Die Möglichkeit der einfachen temporären Zusammenarbeit unterschiedlichster Partner ist ein zentraler Grund für die Entstehung und Persistenz finanzwirtschaftlicher Agglomerationen (z.B. Lo 2003, Schamp 2009). Räumliche Nähe gilt jedoch auch als zentraler Wettbewerbsvorteil der dezentralen Bankengruppen (insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken), da sie nah am (KMU) Kunden sind (Gärtner, Flögel 2013).

Im KMU-Kreditgeschäft generieren Banken Wissen über ihre Kunden, um über die Kreditvergabe zu entscheiden (Screening). Räumliche Nähe gilt in diesem Geschäft genau dann als relevant, wenn weiche Informationen erhalten bzw. implizites Wissen generiert werden soll (z.B. Stein 2002). Hierbei ist nicht nur räumliche Nähe zu den Kunden, sondern auch zu den Entscheidungsträgern innerhalb der Banken relevant, da weiche Informationen nicht ohne weiteres in unpersönlicher Form weitergegeben werden können. Inwieweit und zu welchem Zweck dezentrale Banken jedoch tatsächlich temporäre räumliche Nähe im Kreditprozess zu Kunden und Kollegen herstellen, ist qualitativ empirisch, meines Wissens, noch kaum untersucht worden.

Mein Beitrag diskutiert, an welcher Stelle und zu welchem Zweck im Unternehmenskreditgeschäft temporäre räumliche Nähe, verstanden als face-to-face Interaktionen, sowohl zu den Kunden als auch zu den Entscheidungsträgern hergestellt wird. Als empirische Basis dient meine teilnehmende Beobachtung in einer Firmenkundenabteilung, die ich im Rahmen eines zweimonatigen Forschungsaufenthaltes als Praktikant in einer Sparkasse erhoben habe. Es zeigt sich u.a., dass sowohl die Kunden als auch die Kundenbetreuer strategisch räumliche Nähe einsetzen bzw. vermeiden um Verhandlungsvorteile zu erzielen, wobei sowohl der Teilnehmerkreis als auch Ort und Zeit der Treffen zielorientiert eingesetzt werden. Gleichzeitig ergeben sich Treffen aufgrund der Lokalität der Abteilung regelmäßig zufällig.

Oliver Frey



B

TU Wien

...ist Universitätsassistent am Fachbereich Soziologie der Technischen Universität Wien und Leiter des Arbeitsbereichs Urbanistik. Er studierte Stadt- und Regionalplanung sowie Soziologie an der TU Berlin, Paris 8 und der Columbia University New York und promovierte als Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung im Graduiertenkolleg „Die Zukunft der europäischen Stadt“ mit der Arbeit „Die amalgame Stadt. Orte. Netzwerke. Milieus“ (VS-Verlag 2009). Seine Forschungsschwerpunkte sind: Kreativität und Stadtentwicklung, Urbanistik, Innovative Methoden und Instrumente der Stadterneuerung, Planungs- und Raumtheorien, Partizipation, Kommunikation und Beteiligungsverfahren sowie Urban Governance.

Wissensvermittlung durch/für Raumplanung?!

Wissen als soziales und ökonomisches Phänomen wurde in den letzten Jahrzehnten vermehrt in das Zentrum wissenschaftlicher Expertise über die gesellschaftlichen und räumlichen Entwicklungen gerückt. Dadurch gewinnt „Wissensvermittlung“ in verschiedensten Ausprägungen und Definitionen (kulturelle Lebensweisen, kulturelle Werte und Normen, politische Kulturen, kulturelles Erbe, Kulturökonomie) auch für die Raumplanung an Relevanz: Bedeutung unterschiedlicher Wissensformen für Werte, gesellschaftliche Normen und nicht zuletzt politisches Handeln und dessen räumlichen Steuerungsabsichten. Zahlreiche Forschungen über Prozesse der Wissensgenerierung und deren Einfluss auf Raumplanung und Raumordnung konstatieren eine zunehmende Relevanz kultureller Faktoren für räumliche und ökonomische Entwicklungen. Auch als Standortfaktoren ist Milieubildung im Sinne einer interaktiven Form der Wissensteilhabe von zunehmender Bedeutung der „weichen Eigenschaften“ des Raumes. Im Vortrag wird die Genese von Wissen wie auch die Teilhabe an Wissen in die Forschungen zu Urbanität, Innovation und Kulturproduktion als ein Kernelement der strategischen Raumentwicklung dargestellt: Wie können Orte des Austausches von Wissen und der Wissensgenerierung stadtplanerisch geplant werden? In dem Beitrag wird aufgezeigt, dass die Stadtplanung gezielt Wissensgenerierung und ihre urbanen Orte fördern und mit planerischen Instrumenten und Verfahren beeinflussen kann. Es wird auf die Notwendigkeit der Planung für Prozesse der Wissensgenerierung im städtischen Raum unvorhergesehene Entwicklungen in die strategischen Zielsetzungen einzuplanen und offene Prozesse der Kreativitätsentwicklung zu ermöglichen. Welche sind die hinter den Steuerungen stehenden Zielvorstellungen, Werte, Normen, Utopien zur Entwicklung und Förderung einer Mischung von Orten und Milieus in der Stadt?

Mit dem Begriff Wissensstadt wird ein Schwerpunkt auf die notwendige Planungsstrategie im Bereich der Kultur- und Bildungseinrichtungen gesetzt. Um Forschungseinrichtungen, Hochschulen und andere Wissensstandorte zu erhalten und zu etablieren, müsse im Zeichen des Städtewettbewerbs ein „Kampf“ um eine bestimmte soziale Gruppe – die kreative und wissensintensive Elite – geführt werden. Dieses Konzept sieht die Steuerungsstrategie in einer Kombination mit Planungen der harten und weichen Infrastruktur von Standorten. Das Konzept der „amalgamen Stadt“ (Frey 2009) beschreibt eine Stadt, die durch plurale, temporäre, aber zugleich intensive Ortsbindungen sozialräumlicher Milieus gekennzeichnet ist. Im Fokus stehen die Arbeitsstätten und Orte von wissensbasierten kreativen Branchen. Sie sind ein dynamisches Element des Wandels der Arbeits- und Lebenswelten in den städtischen Räumen. Als Steuerungsstrategie wird in diesem Konzept ein normatives Verständnis von zeitlicher und sozialräumlicher Rücknahme der Steuerungsabsichten zugunsten von Eigenentwicklung und Selbstorganisation innerhalb der kreativen Milieus und ihrer Orte eingefordert.

Anita Fuzi



D

Cardiff Metropolitan
University

...studierte Regionale Wirtschaftslehre und Projektentwicklung (Diplom) an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Westungarische Universität in Sopron, Ungarn. Ihr Masterstudium absolvierte sie von Oktober 2009 bis Juli 2011 als Stipendiatin eines Erasmus Auslandsstipendium an der Fakultät für Architektur und Raumplanung, Technische Universität Wien in Österreich. Von Februar bis September 2013 arbeitete sie als Gastwissenschaftlerin an der Cardiff School of Management, Cardiff Metropolitan University in Cardiff, Vereinigtes Königreich. Seit Oktober 2013 promoviert sie an der Cardiff Metropolitan University zu dem Thema: "Improving creativity and innovation amongst small companies in South Wales: a focus on co-working spaces".

New in-house organizational spaces that support creativity and innovation: the co-working space

Office work has traditionally been associated with administrative and intellectual production. The demand for more timely information and a quest for ever greater productivity has led to the changes in the workspace through the centuries. Our workplaces have become more functional and productive, but also subsequently places of interaction and socialization, where the human dimension have emerged gradually. At a time when the mantra `innovate or die` and `find the next big thing` rings uncomfortably in company CEO's ears, designers need to change the office layouts to help promote interactions and encourage serendipity amongst creative employees. This in turn needs different forms of organizational corporate culture that supports collaborative work.

Companies on the creative edge need to establish rich and diverse in-house office environments that provide a level of comfort and a wide range of facilities where creative work can be done in a collaborative way through exercising considerable judgement and intelligence. This paper proposes that these offices should be more than just shared open-plan offices - they need to be spaces used by a diverse group of people (co-workers) for collaboration, community building and idea sharing. Originally, the term 'co-working space' refers to a new shared working environment for freelancers and other location-independent professionals who are tired of the isolation of their home offices and the distraction of their local coffee shops. However the paper proposes that the model used for co-working spaces can also be applied to company environments in order to boost creativity and innovation. To see whether this option is profitable for R&D activities, the co-working values (collaboration, community, sustainability, openness and accessibility) can be used as a guide for where to set up such spaces; how to operate on a daily basis; and how to stimulate employees' creativity.

In this paper the key values will be discussed from a practical perspective and used for the understanding of how these principles can be applied to R&D workspaces in companies to encourage creative behaviour and support innovative projects.



Thomas Honeck



B

IRS Erkner

...studierte Stadtgeographie und Medien an der Humboldt Universität zu Berlin, der Universität de Barcelona sowie der Universität Osnabrück. Sein Masterstudium schloss er mit einer Arbeit über Urban Cohousing im Spannungsfeld persönlicher Wohnbedürfnisse und nachhaltiger Entwicklung ab. Er beschäftigt sich im Themenfeld der nachhaltigen Stadtentwicklung speziell mit der strategischen Nutzung zivilgesellschaftlicher Potentiale in räumlichen Planungsprozessen sowie mit neuen Wohnkonzepten. Dabei interessiert er sich für die vielseitigen Dimensionen und Methoden der Kommunikation stadtrelevanter Themen. In verschiedenen Projekten war er für die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, das globale Städtenetzwerk Metropolis sowie id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit tätig. Zuletzt arbeitete Thomas Honeck für das Deutsche Institut für Urbanistik im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises für Städte und Gemeinden. Er erfüllt Lehraufträge und ist Mitentwickler der Stadt-exkursionen und -seminare „creative sustainability tours berlin“. Im Rahmen des Projekts „Innovationen in der Planung“ am IRS untersucht er, wie sich informelle Raumanweisungen durch Bürger als gängiges Planungsinstrument der Zwischennutzung etabliert haben und verfasst zu diesem Thema seine Dissertation.

Langfristige Folgen temporärer urbaner Konstellationen: Professionelle Pioniere

Angesichts vielschichtiger Herausforderungen des Strukturwandels haben sich Zwischennutzungen als gängige Verfahren der Raumplanung etabliert, um neue Entwicklungsperspektiven für brachgefallene Flächen und Bauten zu initiieren. Temporäre Raumnutzungen bieten geeignete Bedingungen eines unternehmerischen Einstiegs, da bürokratische Hürden und finanzielle Risiken niedrig sind. Im Gegenzug akzeptieren Raumpioniere die zeitliche Befristung und infrastrukturell häufig geringe Ausstattung des Ortes. Im Umgang damit entwickeln sie ökonomische, organisatorische und gestalterische Strategien, die sich häufig durch eine besondere Kreativität auszeichnen und zu einer Umkodierung des Ortes führen. Aus Sicht der nachhaltigen Stadtentwicklung können vielfältige Beiträge zu einer lebendigen Urbanität entstehen, mit denen sich Stadtbewohner oft intensiv identifizieren. Kritisiert werden Zwischennutzungen, da Raumpioniere bzw. Raumunternehmer und mit ihnen geschaffene sozioökonomische Qualitäten nach Ablauf des Nutzungsvertrages wieder vom Ort verschwinden. Während temporäre Nutzungen besonders seit den 2000er Jahren Gegenstand von planungspraktisch orientierten Forschungsarbeiten waren, wurden langfristige – verortete und nicht ortsgebundene – Wirkungen von Zwischennutzungen bisher nur unzureichend untersucht. Das Forschungsvorhaben soll zur Schließung dieser Erkenntnislücke beitragen und ist in drei wesentliche Fragenkomplexe untergliedert:

- Wie wirken sich die besonderen zeitlichen und infrastrukturellen Bedingungen von Zwischennutzungen auf das Agieren von Nutzern aus?
- Welches Wissen entsteht dadurch, woran ist es gebunden und wie wandert bzw. verbreitet es sich (Umzug, Netzwerke, Institutionalisierungen...)?
- Können durch Zwischennutzungen geschaffene sozioökonomische Qualitäten dem Ort erhalten bleiben? Welche Bedeutung haben Markt und Planung diesbezüglich?

Das Design der Forschung befindet sich momentan in der Entwicklung und es ist wahrscheinlich, dass nicht alle Fragestellungen weiterverfolgt werden.

Christoph Mager



F

KIT Karlsruhe

...ist Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst am Lehrstuhl für Human-geographie des Instituts für Geographie und Geoökologie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Sein Studium von Geographie, Soziologie und Öffentlichem Recht an der Universität Heidelberg schloss er mit einer Diplomarbeit zu Situation und Perspektiven städtischer Kultureinrichtungen ab. Er promovierte 2006 zum Thema „HipHop, Musik und die Artikulation von Geographie“ an der Universität Heidelberg. Christoph Mager war Mitarbeiter im transnationalen EU-Forschungsprojekt „Polynet – sustainable management of European polycentric mega-city regions“.

Seine aktuellen Forschungsinteressen liegen im Schnittbereich von Sozial- und Wirtschaftsgeographie und fokussieren Produktion und Konsumtion von Kultur in verschiedenen räumlichen Kontexten. Weitere Interessen sind gerichtet auf kulturelle Infrastrukturen in Städten und Metropolregionen sowie den Zusammenhang von Musik und Geographie.

Materielle, soziale und affektive Dimensionen der Herstellung populärer Musik

Vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass rein ökonomische Ansätze nicht ausreichen, Auswirkungen des wirtschaftlichen und kulturellen Wandels adäquat zu fassen, werden Ansätze der Kulturökonomieforschung verstärkt interdisziplinär ausgerichtet. Als zentraler Beitrag der Geographie kann die Anwendung einer räumlich sensiblen Perspektive gelten, die ökonomisch-kulturelles Handeln mit räumlichen Kontexten verknüpft. Im Zuge einer Re-Materialisierung der Forschungsperspektiven (material turn) und einer wachsenden Anerkennung intensiv-körperlicher Wirkungen (affective turn) werden Forderungen laut, die materialen Eigenschaften sowie das Erleben und Empfinden von Orten für die Produktion und Konsumtion kultureller Erzeugnisse stärker zu berücksichtigen.

Als Prototyp globalisierter Kultur verändern sich Musik und ihre ökonomische Organisation durch internationale Arbeitsteilung, technologische Neuerungen und sich wandelnde Geschmacksmuster beständig. Für die Akteure der Musikindustrie stellt die Arbeit einen Spagat dar zwischen ökonomischen Notwendigkeiten und subjektiven Empfindungen gegenüber einer kulturellen Form, die sich objektiven Einschätzungen und einfachen textlichen Beschreibungen entzieht. Entsprechend müssen die Orte musikalischer Produktion und Konsumtion – als materielle, sozial produzierte, temporäre und intensiv-affektive Räume – als in unterschiedlichem Maße diskontinuierlich, dynamisch und zufällig konzipiert werden.

Die Beschreibung und Analyse des Zusammenhangs von Orten und musikwirtschaftlich relevanten Praktiken sind Ziele des Forschungsvorhabens. Im Mittelpunkt stehen distinkte Räume der Musikindustrie wie Castings, Aufnahmestudios und Artist & Repertoire-Büros, in denen verschiedene Akteure in unterschiedlichen Konstellationen aufgefordert sind, zugleich gewinnorientiert und emotional zu arbeiten. Mit Hilfe eines mehrdimensionalen qualitativen Ansatzes soll geklärt werden, wie Musiker, Techniker, Produzenten, Kulturvermittler und Journalisten Orte gestalten und nutzen, um ökonomisch-kulturelles Wissen zu generieren. Das Projekt greift aktuelle Diskussionen innerhalb der Humangeographie auf, die zum einen eine grundsätzliche Überwindung des Ökonomie/Kultur-Gegensatzes fordern und zum anderen eine kulturwissenschaftliche Erweiterung des geographischen Blicks auf Ökonomie propagieren.



Janet Merkel



D

WZB Berlin

...studierte von April 1999 bis Februar 2007 Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Diplomarbeit „Kreativökonomien, Produktionscluster, Stadt: Zur sozialen Konstruktion von kreativen urbanen Milieus am Beispiel Berlins“, wurde veröffentlicht als „Kreativquartiere. Urbane Milieus zwischen Inspiration und Prekarität“ bei edition sigma, Berlin, 2009. Von April 2008 bis März 2012 absolvierte Janet Merkel ihr Promotionsstudium am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrbereich Stadt- und Regionalsoziologie mit ihrer Dissertation: „Kreativität und Stadt. Zu Rolle, Wirkung und Formen horizontaler Kooperationsformen in der Beförderung von Kultur- und Kreativwirtschaft“ (magna cum laude).

Seit September 2013 (bis August 2015) ist sie Post-doc Stipendiatin der Hertie School of Governance, Center for Cultural Policy.

Seit Januar 2014 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung „Kulturelle Quellen von Neuheit“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) tätig. Ihre Forschungsinteressen umfassen soziale Organisations- und Produktionsbedingungen von Kultur- und Kreativwirtschaft in Städten, Städtische Governance und Stadtpolitik, sowie Kreativität und Innovation in/ durch Städte.

Zur Kuration von Innovation durch Co-working

Der Paper-Pitch beschäftigt sich konzeptionell mit der Frage, ob Co-working Spaces (vgl. Spinuzzi 2012) ein neues Arbeits- und Organisationsmodell für Wissensarbeit und ein eigenständiges Innovationsmodell darstellen. Bereits die Namen von Co-working Spaces (Betahaus, Agora, ThinkSpace, Camaraderie) spielen sprachlich mit der Verknüpfung von Gemeinschaft, Kollaboration, Raum und der Entstehung neuer Ideen und Wissens und versuchen, darüber neue Praktiken, Orientierungen und Prozesse in der Wissensgenerierung und der Entstehung von Innovation anzuzeigen. Aufgrund der räumlichen Verdichtung verschiedenster Arbeits-, Praxis- und Wissenskulturen könnten Co-working Spaces für ein neues inter- und transdisziplinäres Innovationsmodell stehen, das auf Kopräsenz und der gemeinsam geteilten Praxis des Co-working beruht (etwa im Unterschied zu virtuellen, kollaborativen, verteilten Innovationsmodellen im Internet). Durch ihre prinzipielle Offenheit, die flexible Anmietung und die hohe Fluktuation könnten Co-working Spaces als eine empirische Linse für die Zufälligkeiten, die Kontingenzen und die Kontextualität der urbanen Wissensproduktion dienen.



Martin Reimer



C

Universität Bayreuth

...wurde am 07.04.1983 in München geboren und studierte von 2004-2010 Sozial- und Wirtschaftsgeographie an der Universität Augsburg. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst bei der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH im Geschäftsfeld Technologietransfer und kümmerte sich um die Forcierung von FuE-Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen des Wirtschaftsraums Augsburg. Seit September 2011 ist Martin Reimer wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bayreuth. Neben seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist er in der Kommunalberatung tätig, um Landkreise und Kommunen in vielfältigen regionalökonomischen Fragestellungen zu unterstützen.

Seine Forschung beschäftigt sich mit dem Wandel von Innovationsprozessen im Zuge der zunehmenden Globalisierung und der daraus resultierenden Konsequenzen für die Gestaltung spezifischer Räume der Wissensarbeit, insbesondere Science Parks.

Zur zukünftigen Rolle von Science Parks vor dem Hintergrund veränderter Nähe-Distanz-Relationen im Innovationsprozess

In der wissenschaftlichen Diskussion besteht Konsens darüber, dass die regionalen Umfeldbedingungen die Innovationsaktivitäten von Unternehmen beeinflussen. Verflechtungen zwischen den verschiedenen regionalen Innovationsakteuren werden dabei als ein wichtiges Element eines begünstigten Umfeldes gesehen. Hierbei kommt dem Wissenstransfer bzw. Spillover aus der wissenschaftlichen Forschung in die private Wirtschaft im Innovationsprozess eine entscheidende Bedeutung zu, worauf auch die Konzeption von Science Parks basiert (vgl. Pleschak 2003; Zhang 2005).

Der Gedanke der räumlichen Nähe bildet ein zentrales Element für die Konzeption von Science Parks, da diese insbesondere für Kooperationen im F&E-Bereich zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen als förderlich angesehen wird (vgl. Kavos 2008). Allerdings führt räumliche Nähe nicht per se zur Zusammenarbeit unterschiedlicher Innovationsakteure, sondern setzt für die Entwicklung von Kooperationsstrukturen weitere Näheformen voraus. Darüber hinaus wird konstatiert, dass die Notwendigkeit räumlicher Nähe heute meistens bestimmte Phasen im Produktions-, Forschungs- oder Entwicklungsprozess betrifft (vgl. Torre 2008; Gust-Bardon 2012). V.a. unter dem Aspekt, dass in Science Parks Akteure unterschiedlicher gesellschaftlicher Teilsysteme (Wirtschaft, Wissenschaft) „mit ihren jeweils spezifischen Anreizsystemen, "binären Codes", inneren Funktionslogiken und Operationsweisen“ (Tripp/Tödtling 2011, S. 165) unmittelbar in Interaktion treten sollen, muss über neue Gestaltungsmöglichkeiten dieser spezifischen Räume der Wissensarbeit diskutiert werden.

Veränderte Nähe-Distanz-Relationen im Innovationsprozess führen auch zu einem zunehmenden Bedeutungsgewinn global erschlossener Wissensbestände durch die fortschreitende Globalisierung gegenüber kumulativer bzw. regionaler Wissensbestandserweiterung (vgl. Kujath/Schmidt 2010). Hieraus erwächst für Science Parks die Chance, durch die Antennenfunktion der wissenschaftlichen Einrichtungen zu regionalen Hubs überregionaler Wissensströme zu werden.

Hieraus ergeben sich zwei Fragen, die derzeit im Rahmen einer Dissertation am Beispiel des Augsburg Innovationspark erörtert werden.

- (1) Welche Rolle nehmen Science Parks zukünftig vor dem Hintergrund veränderter Nähe-Distanz-Relationen im Innovationsprozess ein?
- (2) Welche Standortanforderungen ergeben sich hieraus für die Entwicklung von Science Parks?

Philip Roth



C

ISI Karlsruhe

...studierte an der Technischen Universität Darmstadt Soziologie (Diplom) mit den Nebenfächern Psychologie und Geschichte. Schwerpunkte dieses Studiums waren Wissens-, Kultur- und Techniksoziologie. Während seines Hauptstudiums war er in verschiedenen Funktionen als Hilfwissenschaftler in der Forschung und als Tutor in der Lehre engagiert.

Nach Abschluss seines Studiums 2011 nahm Philip Roth eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement der Universität Kassel ein. Hier engagierte er sich in verschiedenen Projekten und in der Lehre vor allem in den Bereichen Wissens- und Innovationsmanagement.

Seit Januar 2013 ist Philip Roth als Wissenschaftlicher Assistent der Institutsleitung am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement des KIT angestellt, wo er seine Promotion anstrebt.

Die Bedeutung von Nähe für Partnerselektionslogiken in der frühen Phase des Innovationsprozesses

In der frühen Phase des Innovationsprozesses in Unternehmen ist die Entscheidung zu treffen, welche der vorhandenen Ideen in Projekten weiterverfolgt werden. Die Entscheidung ist schwierig, weil Ideen sich grundsätzlich durch Unschärfe auszeichnen und bedeutend, weil das optimale Nutzen von vorhandenen Ressourcen und Potenzialen, und damit die Innovationsfähigkeit des jeweiligen Unternehmens, davon abhängt. Entscheidend ist dabei, dass der Homophilieneigung der Akteure entgegen, Personen mit abweichenden Perspektiven konsultiert werden und damit die Entwicklung der Ideen vorangetrieben wird (vgl. Battilana und Casciaro 2012; Burt 2004). Es stellt sich daher die Frage, welche Faktoren die Partnerselektionslogik bestimmen und unter welchen Voraussetzungen Akteure mit abweichender Perspektive konsultiert werden.

Es kann aufgezeigt werden, dass es der Sozialen Netzwerkforschung, durch die wesentliche Voraussetzungen zur Formulierung der Frage geschaffen worden sind, an geeigneten Methoden und Konzepten zu ihrer Beantwortung mangelt (vgl. Fuhse 2010; Hollstein 2003). Hervorzuheben ist dabei besonders die mangelnde Mikrofundierung, die unter anderem dazu führt, dass situative Faktoren vernachlässigt werden.

Ausgehend von einer Mikrofundierung des im Fokus stehenden Interaktionsprozesses soll aufgezeigt werden, dass Kopräsenz erzeugende (relative) Nähe-Distanz-Strukturen als ausschlaggebend für die Konstitution spezifischer Konsultationsnetzwerkkonstellationen betrachtet werden können. Der Zusammenhang erscheint trotz potenziell Distanz überbrückender Virtualität plausibel, insofern die Unschärfe von Ideen eine vertrauensvolle und missverständnisarme Kommunikation erfordert.



Andreas Unteidig



F

UdK Berlin

...ist Doktorand am Design Research Lab der UdK Berlin und darin Teil des Forschungsschwerpunktes »Community Infrastructuring«. In seiner Dissertation sowie in den langfristig angelegten Forschungsprojekten »Neighborhood Labs« und »Community Now?« beforscht und gestaltet er sozio-materielle Strukturen als Grundlage zur Bildung politischer Öffentlich-keiten in Berlin und Jerusalem. Sein experimentell-praktisches Handeln als Designer steht im wechselseitigen Verhältnis zu theoretischen Reflexionen über die Gestaltbarkeit von Infrastrukturen, auf welchen antagonistische Positionen pluralistisch verhandelt werden können. Sein Interesse gilt weniger dem Design von Objekten als vielmehr der Gestaltbarkeit mitunter gegenhegemonialer Subjektivierungsprozesse.

Community Infrastructures

Dieser Beitrag beleuchtet die Möglichkeiten des Designs zur Schaffung temporärer Räume für die Bildung von politischen Öffentlichkeiten (Dewey 2006), in welchen antagonistische Positionen diskursiv aufeinandertreffen können. Dies bezeichnet die Gestaltung von Prozessen der Artikulation, Rezeption und Diskussion mitunter oppositioneller Positionen zur Ermöglichung agonistischer (Mouffe 2013) Bezugnahmen. Ziel ist eine produktiv-machende Rahmung von Dissens und die Befähigung von Bürgerinnen und Bürger zur politischen Partizipation außerhalb institutioneller Strukturen. Die Gestaltung und Bereitstellung von Strukturen, die zeitlich auf eine Projektdauer begrenzt sind, zielt auf die Erweiterung von Handlungshorizonten und steht im Kontrast zu tradierten, „starren“ Formen bürgerschaftlicher Organisation, wie sie beispielsweise in Form von Parteien oder Vereinen Ausdruck finden und weder den fortschreitenden Individualisierungstendenzen noch denen politischer Entfremdung Rechnung tragen (Kiem 2014).

Besonderes Augenmerk liegt auf der Gestaltbarkeit direkter Aushandlungsebenen, welche im bisherigen Diskurs zum *Social Turn* (Keshavarz, Mazè 2014) des Designs noch unzureichend beschrieben wurden. Methodologisch verortet sich das Vorhaben im *Research through Design* (Findeli 2008), in der Wechselwirkung von Theoriearbeit und praktischem, designerischem Handeln im Sinne des partizipatorischen Designs (Ehn 2010). Diese Design-erzeugnisse (z.B. eine Onlineplattform zur Projektierung nachbarschaftlicher Belange, analog-digitale Brückentechnologien zur Einbeziehung technologieferner Individuen, etc.) informieren und illustrieren die theoretischen Überlegungen auf einer nicht-textlichen Ebene.



Timm Sebastian Wiegand



G

ARL Hannover

...Jahrgang 1985, Diplom-Geograph, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im Referat „Wirtschaft, Technik, Infrastruktur“ in der Geschäftsstelle der ARL (Dissertationsthema: „Wissenstransfer in der räumlichen Planung“), Lehraufträge und Betreuung von Abschlussarbeiten am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover. Bis 2011 Studium der Geographie am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover und an der School of City and Regional Planning der Cardiff University, Wales; von 2011 bis 2012 Projektadministration und wissenschaftliche Mitarbeit im Baltic Sea Region Programme Projekt „Baltic Climate – Challenges and Chances for local and regional development generated by Climate Change“ sowie Mitwirkung in der Projektentwicklung und Fördermittelakquise.

Wissensgenerierung und Wissenstransfer in der räumlichen Planung

In der Wissensgesellschaft spielen Wissensgenerierung, Wissenstransfer und Netzwerke eine, wenn nicht *die*, zentrale Rolle. Es stellt sich jedoch mitunter die Frage, welche konkreten Formen der Wissensgenerierung existieren und wie diese funktionieren.

Generierung und Transfer von Wissen finden im personellen Netzwerk der ARL in temporär eingerichteten Arbeitsgremien und Arbeitsgruppen statt. Die jeweiligen Teilnehmer/innen dieser zeitlich begrenzten Gruppen, sowohl Wissenschaftler/-innen als auch Praktiker/-innen, treffen sich in regelmäßigen Abständen – meist über einen Zeitraum von 2-3 Jahren –, um Wissen zu raumrelevanten Themenkomplexen oder zu fokussierten Teilbereichen einer Thematik inter- und transdisziplinär auszutauschen und auf diese Weise neues Wissen zu generieren.

Doch wie können die Formen der Wissensgenerierung und des Wissenstransfers veranschaulicht werden? Welche Transferkanäle werden genutzt und welche könnten noch erschlossen werden – sowohl in den Momenten der räumlichen Nähe, als auch außerhalb der Zusammenkünfte? Diese Fragen stellen sich häufig und mit zunehmender Dringlichkeit, da insbesondere Wissenschaft-Praxis-Verknüpfungen verstärkt gefordert und mit einem gesellschaftlichen Handlungs- und Erwartungsdruck konfrontiert werden.

Wie lassen sich also ko-produktive Wissensgenerierung sowie der Transfer von Wissen empirisch nachweisen? An diesem Punkt setzt meine Forschung an.

Transferkanäle und -arten variieren individuell und sind ebenso an den Wissensträger gebunden, wie das Wissen selbst. Mit Hilfe einer sozialen Netzwerkanalyse lassen sich Transferwege von Wissen innerhalb der oben beschriebenen Arbeitsgremien darstellen. Daran anschließende qualitative Analysen ermöglichen die Bewertung der so gewonnenen Ergebnisse und die genaue Ermittlung der angewandten Arten der Wissensgenerierung sowie des Wissenstransfers.



Beirat

Tim Freytag



Universität Freiburg

...nach einem Studium der Geographie, Geschichte und Romanistik an den Universitäten Heidelberg, Granada (Spanien) und Genf (Schweiz) wurde Tim Freytag 2003 an der der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg promoviert. Bevor er 2010 nach Freiburg wechselte, war Tim Freytag zunächst von 1997 bis 2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und von 2009 bis 2010 als Professor für Kulturgeographie am Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel tätig. Seit April 2010 ist er Professor für Humangeographie am Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie (bis 2012 Institut für Kulturgeographie) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Auf der Grundlage eingeworbener Stipendien und Projekte hat er ein international orientiertes und interdisziplinär geprägtes Forschungsprofil entwickelt.

Zu seinen Schwerpunkten in Forschung und Lehre zählen Tourismus- und Mobilitätsforschung, Sozial- und Kulturgeographie, Bildungsgeographie sowie Stadt- und Metropolenforschung.

Beirat

Sebastian Henn



...Jahrgang 1977, hat an den Universitäten Heidelberg und Mannheim Geographie, Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie Öffentliches Recht studiert. Im Zeitraum 2001 bis 2011 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Universität Halle-Wittenberg, wo er 2006 zu einem wirtschaftsgeographischen Thema promovierte. 2010/11 vertrat er eine Professur für Kulturgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg. Im Herbst 2011 wechselte er als Post-Doctoral Fellow zu Professor Harald Bathelt an die University of Toronto, Department of Political Science. 2012 erfolgte ein Wechsel an das Leibniz-Institut für Länderkunde, wo er seit August 2013 stellvertretender Leiter der Abteilung „Regionale Geographie Europas“ ist. Seine Forschungsschwerpunkte sind wissensbasierte Stadt- und Regionalentwicklung, urbane Ökonomien und Quartiersentwicklung sowie globale Unternehmensverflechtungen und räumliche Entwicklungsdynamiken.

Beirat

Oliver Ibert



IRS Erkner

...wurde am 18. März 1970 in Brake an der Unterweser geboren. Oliver Ibert studierte von 1991 bis 1997 die Fächer Geographie, Germanistik und Politikwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Von 1998 bis 2002 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Stadtforschung am Institut für Soziologie an der Universität Oldenburg tätig, dort schloss er 2002 seine Promotion zum Dr. rer. pol. mit dem Thema „Innovationsorientierte Planung“ ab. Von 2002 bis 2009 arbeitete Oliver Ibert im Arbeitsbereich Sozioökonomie des Raumes am Geographischen Institut der Universität Bonn, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als akademischer Rat. Dort habilitierte er sich 2009 mit einer Arbeit zum Thema „Lerndynamiken: Eine relationale Wirtschaftsgeographie von Wissenspraktiken und Innovationsprozessen“.

Seit dem 1. September 2009 leitet er die Forschungsabteilung 1 „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“ des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung und ist Professor für das Fachgebiet Wirtschaftsgeographie am Institut für Geographische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin.

Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte umfassen: Wirtschaftsgeographie von Wissenspraktiken, temporäre Organisationen in Ökonomie und Planung, kundeninduzierte Innovationsprozesse, Wirtschaftsgeographie von virtuellen Online Communities, Planungstheorie und Governance.

Beirat

Bastian Lange

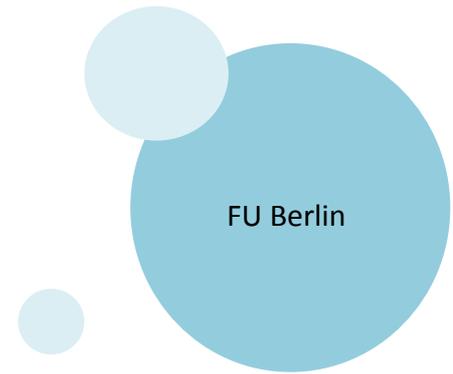


Multiplicities Berlin

...ist Stadt- und Wirtschaftsgeograph und spezialisiert auf Kreativwirtschaft, Governancefragen, Innovationsprozesse und Raumentwicklung. Er leitet das Forschungs- und Strategieberatungsbüro Multiplicities-Berlin und hatte 2011-2012 eine Gastprofessur an der Humboldt Universität zu Berlin inne. Er befasst sich insbesondere mit sozioökonomischen Transformationsprozessen des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Bastian Lange hat in Marburg und Edmonton Geographie, Ethnologie und Stadtplanung studiert und an der Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie, 2006 promoviert. Er ist Mitglied des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung an der Humboldt Universität zu Berlin.

Beirat

Elke Schüßler



...ist Juniorprofessorin für Organisationstheorie am Management-Department des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Freien Universität Berlin. Ihre Forschung beschäftigt sich mit Fragen von institutioneller und strategischer Innovation, Kreativität und Pfadabhängigkeit in Regionen, Branchen und Politikfeldern. Ihre mehrfach ausgezeichnete Dissertation analysiert die Wertschöpfungsstrategien deutscher Bekleidungshersteller zwischen 1945 und 2008. In ihren jüngeren Projekten hat sie sich mit der Rolle sogenannter feldkonfigurierender Veranstaltungen für die Bildung kreativer Cluster sowie für die Gestaltung gesellschaftlichen Wandels beschäftigt. Derzeit leitet sie ein interdisziplinäres DFG-Wissenschaftliches Netzwerk über solche „field-configuring events“ und gibt ein Sonderheft zur deren Beitrag für Wissensgenerierung, Lernen und Innovation bei "Industry & Innovation" heraus.

Teilnehmerliste

Name	Institut / Universität	Anschrift	Kontakt
Prof. Dr. Ariane Berthoin Antal	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Reichpietschufer 50 10785 Berlin	ariane.berthoin.antal@wzb.eu Tel.: +49 (0)30-25491-205
Désirée Bender	Johannes-Gutenberg Universität Mainz Institut für Erziehungswissenschaft	Institut für Erziehungswissenschaft Jakob-Welder-Weg 12 55128 Mainz	bender@uni-mainz.de Tel.: +49 (0)6131-3926816
Su-Hyun Berg	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Geographisches Institut	Geographisches Institut Christian-Albrechts-Universität Hermann-Rodewald-Str. 9 24098 Kiel	berg@geographie.uni-kiel.de Tel.: +49 (0)431-880-4029
Dr. Elisa T. Bertuzzo	Technische Universität Berlin Institut für Architektur	Technische Universität Berlin Fakultät VI, Planen Bauen Umwelt A53 – habitat unit Straße des 17. Juni 152 10623 Berlin	elisa.bertuzzo@tu-berlin.de Tel.: +49 (0)30-314-27391
Verena Brinks	Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)	Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. Flakenstraße 28-31 D - 15537 Erkner	BrinksV@irs-net.de Tel.: +49 (0)3362-793-281
Anna Butzin	Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen (IAT)	Institut Arbeit und Technik Munscheidstr. 14 45886 Gelsenkirchen	butzin@iat.eu Tel.: +49 (0)209-1707-241
Alexandra David	Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen (IAT)	Institut Arbeit und Technik Munscheidstr. 14 45886 Gelsenkirchen	david@iat.eu Tel.: +49 (0)209-1707-171
Melanie Fasche	University of Toronto (Kanada)	The Martin Prosperity Institute Rotman School of Management University of Toronto 105 St. George Street, Suite 9000 Toronto, ON M5S 3E6 Canada	melanie.fasche@rotman.utoronto.ca Tel.: +1(416) 946-7300
Franz Flögel	Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen (IAT)	Institut Arbeit und Technik Munscheidstr. 14 45886 Gelsenkirchen	floegel@iat.eu Tel.: +49 (0)209-1707-203
Dr. Oliver Frey	Technische Universität Wien Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung	Technische Universität Wien Department f. Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung Fachbereich Soziologie Karlsplatz 13 A-1040 Wien	oliver.frey@tuwien.ac.at Tel: +43 (1)58801-27317

Prof. Dr. Tim Freytag	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie Werthmannstr. 4 79085 Freiburg	tim.freytag@geographie.uni-freiburg.de Tel.: +49 (0)761-203-89704
Dr. Anita Fuzi	Cardiff Metropolitan University Cardiff School of Management	Cardiff School of Management Cardiff Metropolitan University Western Avenue Cardiff, CF5 2YB Wales	afuzi@cardiffmet.ac.uk Tel.: +44 75-63395539
Prof. Dr. Johannes Glückler	Universität Heidelberg, Geographisches Institut	Universität Heidelberg Geographisches Institut Berliner Straße 48 69120 Heidelberg	glueckler@uni-hd.de Tel.: +49 (0)6221-54-4373
Dr. Anna Growe	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie Werthmannstr. 4 79085 Freiburg	anna.growe@geographie.uni-freiburg.de Tel.: +49 (0)761-203-97874
Dr. Sebastian Henn	Institut für Länderkunde (IfL)	Leibniz-Institut für Länderkunde Schongauerstraße 9 04328 Leipzig	s_henn@ifl-leipzig.de Tel.: +49 (0)341-60055-105
Thomas Honeck	Humboldt Universität zu Berlin; Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)	Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. Flakenstraße 28-31 15537 Erkner	honeck@irs-net.de Tel.: +49 (0)3362-793-216
Prof. Dr. Oliver Ibert	Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)	Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. Flakenstraße 28-31 15537 Erkner	ibert@irs-net.de Tel.: +49 (0)-3362-793-152
Dr. Bastian Lange	Multiplicities – Creative Economies, Social Design, Urbanism	Multiplicities – Dr. Bastian Lange Esmarchstrasse 26 10407 Berlin	bastian.lange@berlin.de Tel.: +49 (0)151-23426413
Dr. Christoph Mager	Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Institut für Geographie und Geoökologie	Karlsruher Institut für Technologie Institut für Geographie und Geoökologie Kaiserstraße 12 76131 Karlsruhe	christoph.mager@kit.edu Tel.: +49 (0)721-608-43838
Dr. Janet Merkel	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung Forschungsabteilung „Kulturelle Quellen von Neuheit“ Reichpietschufer 50 10785 Berlin	janet.merkel@wzb.eu Tel.: +49 (0)30-25491-271

Dr. Sebastian Olma	Serendipity Lab The Think Tank	The Think Tank Van Ostadestraat 233-B 1073 TN Amsterdam	info@serendipity-lab.com info@thethinktank.nl Tel.: +31 (0)6 13 48 3098
Martin Reimer	Universität Bayreuth Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung	Universität Bayreuth Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung Nürnberger Str. 38 95448 Bayreuth	martin.reimer@uni- bayreuth.de Tel.: +49 (0)921-55-4669
Philip Roth	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung Breslauer Straße 48 76139 Karlsruhe	philip.roth@isi.fraunhofer.de Tel.: +49 (0)721-6809-258
JProf. Dr. Elke Schüßler	Freie Universität Berlin Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre	Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft Boltzmannstr. 20 14195 Berlin	elke.schuessler@fu-berlin.de Tel.: +49 (0)30-838-56807
Dr. Suntje Schmidt	Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)	Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. Flakenstraße 28-31 15537 Erkner	schmidtS@irs-net.de Tel.: +49 (0)-3362-793-172
Andreas Unteidig	Universität der Künste Berlin (UdK)	Universität der Künste Berlin Fakultät Gestaltung, Designforschung Design Research Lab Einsteinufer 43 10587 Berlin	andreas.unteidig@udk- berlin.de Tel.: +49 (0)151-6280-9015
Timm Sebastian Wiegand	Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)	Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hohenzollernstr. 11 30161 Hannover	wiegand@arl-net.de Tel.: +49 (0)511-34842-31



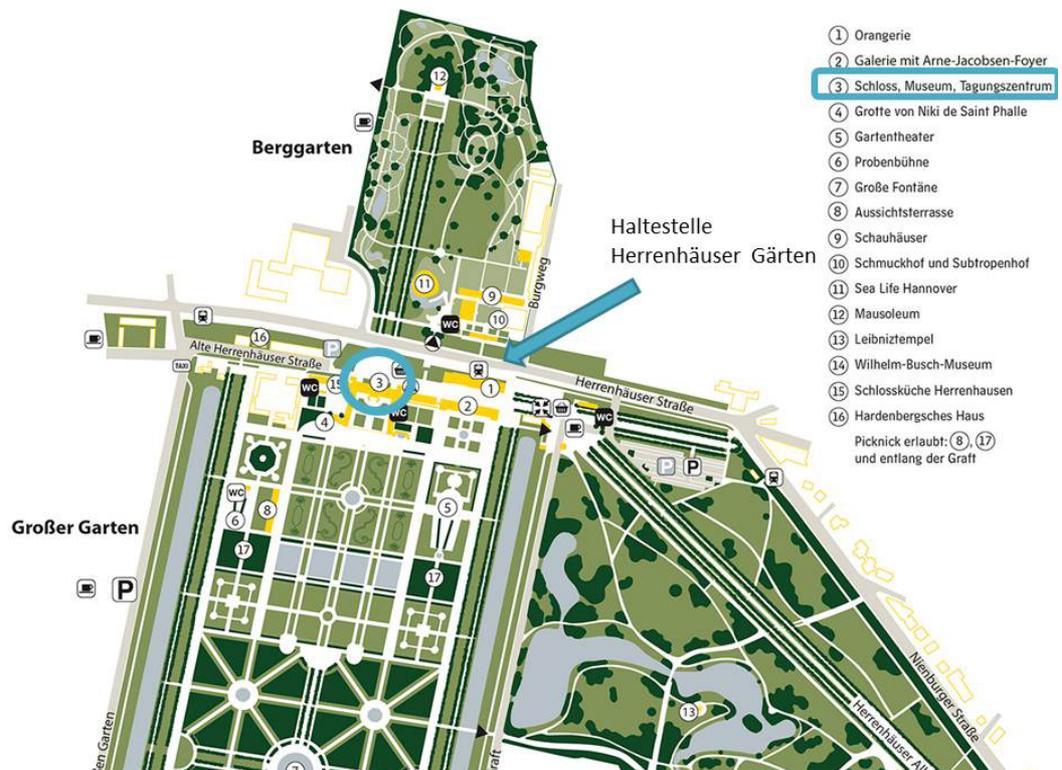
Hotel

Central-Hotel Kaiserhof
 Ernst-August-Platz 4
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/3683-0
 Fax: 0511/3683-114
 info@centralhotel.de
 www.centralhotel.de

Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind im Central-Hotel Kaiserhof Zimmer auf ihre Namen reserviert.

Tagungsort des Symposiums

Schloss Herrenhausen
 Seminarräume 2 und 3
 Herrenhäuser Straße 5
 30419 Hannover
 Tel.: 0511/763744-0
 www.schloss-herrenhausen.de

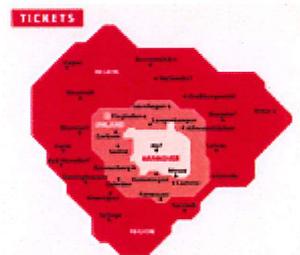




Tickets



Beratung zum richtigen Ticket gibt's im Kundenzentrum



Tickets und Zonen

Die Fahrkarte für einen Tag

Fahrausweise mit einer Geltungsdauer von bis zu einem Tag heißen Tickets. Das Tarifgebiet des GVH ist für die Tickets in drei Zonen (Hannover Stadt, Umland und Region) unterteilt. Die Preise für die einzelnen Tickets richten sich nach der Anzahl der befahrenen Zonen.

Stadtbahnen und Stadtbusse der üstra fahren im Großraum-Verkehr Hannover (GVH). Diesem Verkehrsverbund gehören außerdem die Busse der RegioBus GmbH, die Züge der metronom und die S-Bahnen der DB Regio in der Region Hannover an. Vorteil für die Fahrgäste: Sie können mit einem Ticket die Verkehrsangebote aller vier Unternehmen nutzen.

Besonders günstig fahren Sie im GVH mit dem TagesTicket. Es ist preiswerter als zwei EinzelTickets! Und fahren können Sie am Geltungstag bis zum Betriebsschluss, so oft Sie wollen.

Unser Tipp: Das Kurzstreckenticket ermöglicht in den Stadtbahnen, unabhängig von der Zone, Fahrten bis zur dritten Haltestelle nach dem Einstieg. Für Fahrten im Bus gilt das Kurzstreckenticket sogar bis zur fünften Haltestelle nach dem Einstieg.

Tickets und Preise (gültig ab 9.12.2012)

Kurzstreckenticket	1,50 €
EinzelTicket	
Eine Zone	2,40 €
Zwei Zonen	3,10 €
Drei Zonen	3,80 €
TagesEinzelTicket	
Eine Zone	4,70 €
Zwei Zonen	5,90 €
Drei Zonen	7,30 €
TagesGruppenTicket	
Eine Zone	9,00 €
Zwei Zonen	11,40 €
Drei Zonen	14,00 €
KinderEinzelTicket (vorher ErmäßigungsTicket)	1,30 €

Fahrkarten für mehrere Tage finden Sie unter Cards.

Weitere Informationen über Tickets, Cards und die verschiedenen Tarife finden Sie auf den Internetseiten des GVH.



4

Steintor - Kröpcke - Aegidientorplatz - Roderbruch

Überwiegender Einsatz von Fahrzeugen mit behindertengerechtem Einstieg

Uhrzeit	Montag-Freitag						Samstag					Sonntag	
	Mon-Fri	Lun-Ven					Sat	Sam				Sun	Dim
03	50						49						
04	11 34						13 34					52	
05	04 22 37 52						04 34					09 34	
06	07 18 28 38 48 58						07 22 37 52					04 34	
07	08 18 28 38 48 58						07 22 37 52					04 34	
08	08 18 28 38 48 58						07 22 37 52					04 34	
09	08 18 28 38 48 58						07 22 37 52					07 22 37 52	
10	08 18 28 38 48 58						07 22 37 52					07 22 37 52	
11	08 18 28 38 48 58						07 22 37 48 58					07 22 37 52	
12	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
13	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
14	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
15	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
16	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
17	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
18	08 18 28 38 48 58						08 18 28 38 48 58					07 22 37 52	
19	08 18 28 38 52						08 18 28 38 52					07 22 37 52	
20	07 22 37 52						07 22 37 52					07 22 37 52	
21	07 22 37 52						07 22 37 52					07 22 37 52	
22	07 22 37 52						07 22 37 52					07 22 37 52	
23	05 34						05 34					05 34	
00	04 34						04 34					04 34	
01	34N 38Aa						34N					38a	
02	34N						34N						
03	34N						34N						
04							34N						

A = nur montags bis donnerstags
 N = NachtSternverkehr von Freitag auf Samstag, bzw. von Samstag auf Sonntag
 a = Fahrt entfällt bei zusätzlich angebotenen Nachtsternverkehr

Fahrzeit
Journey time
Durée du trajet

- Haltestellen, Anschluss
Stops, Connections
Arrêts, Correspondance
- Garbsen
 - Auf der Horst/Marshof
 - /Skorpiongasse
 - Friedhof Auf der Horst
 - Pascalstraße
 - Wissenschaftspark Marienw.
 - Jädekamp
 - Auf der Klappenburg
 - Lauckerthof
 - Freudenthalstraße
 - Stadtfriedhof Stöcken
 - Bahnhof Leinhausen
 - Herrenhäuser Markt
 - Schaumburgstraße

Herrenhäuser Gärten
5,136

- 2 ○ Apfelstraße
- 3 ○ Schneiderbg./W.Busch-Mus.
- 4 ○ Leibniz Universität
- 6 ○ Königsworther Platz
100,200
- 7 ○ Steintor
6,10,11,17,128,134,300,500,700
- 8 ○ Kröpcke
1,2,3,7,8,9,10,100,200
- 10 ○ Aegidientorplatz
17,120
- 11 ○ Marienstraße
121
- 12 ○ Braunschweiger Platz
6,128,134
- 14 ○ Clausewitzstraße
11
- 16 ○ Kantplatz
127,137
- 17 ○ Uhlhornstraße
127,137,S3,S7
- 19 ○ Nackenberg
5,123,124
- 20 ○ Bahnhof Karl-Wiechert-Allee
S3,S6,S7
- 22 ○ Misburger Straße
124,127,137
- 23 ○ Medizinische Hochschule
123,137
- 24 ○ Roderbruchmarkt
- 26 ○ Roderbruch
125

(üstra, Tel.: 0511 / 166 80 www.uestra.de)
 SMS-Abfahrten: 201 an 0175 18 34 387

K = Mit Kurzstreckenticket erreichbar
 reachable with short distance ticket
 accessible avec ticket courte distance



gültig/valid/valable: 20.03.2014 - 13.12.2014

5

Steintor - Kröpcke - Aegidientorplatz - Anderten

Überwiegender Einsatz von Fahrzeugen mit behindertengerechtem Einstieg

Uhrzeit	Montag - Freitag						Samstag					Sonntag				
	Monday - Friday		Lundi - Vendredi				Saturday			Samedi		Sunday	Dimanche			
03	27	57														
04	19	49					22	49				28	54			
05	15	30	45				19	49				19	49			
06	00	12	22	32	42	52	15	30	45			19	49			
07	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45		19	49			
08	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45		19	49			
09	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45		15	30	45		
10	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45		00	15	30	45	
11	02	12	22	32	42	52	00	15	30	42	52	00	15	30	45	
12	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
13	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
14	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
15	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
16	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
17	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
18	02	12	22	32	42	52	02	12	22	32	42	52	00	15	30	45
19	02	12	22	32	45		02	12	22	32	45		00	15	30	45
20	00	15	30	45			00	15	30	45		00	15	30	45	
21	00	15	30	45			00	15	30	45		00	15	30	45	
22	00	15	30	45			00	15	30	45		00	15	30	45	
23	00	19	49				00	19	49			00	19	49		
00	19						19					19				
01	04N						04N									
02	04N						04N									
03	04N						04N									
04	04N						04N									

Fahrzeit
Journey time
Durée du trajet

Haltestellen, Anschluss
Stops, Connections
Arrêts, Correspondance

- Stöcken
- Stöckener Markt
- Freudenthalstraße
- Stadtfriedhof Stöcken
- Bahnhof Leinhausen
- Herrenhäuser Markt
- Schaumburgstraße
- **Herrenhäuser Gärten**
4,136
- 2 ○ **K** Appelstraße
- 3 ○ **K** Schneiderbg./W.Busch-Mus.
- 4 ○ **K** Leibniz Universität
- 6 ○ Königsworther Platz
100,200
- 7 ○ Steintor
6,10,11,17,128,134,300,500,700
- 8 ○ Kröpcke
1,2,3,7,8,9,10,100,200
- 10 ○ Aegidientorplatz
1,2,8,10,17,100,120,200
- 11 ○ Marienstraße
121
- 12 ○ Braunschweiger Platz
6,128,134
- 14 ○ Clausewitzstraße
11
- 16 ○ Kantplatz
127,137
- 17 ○ Uhlhornstraße
127,137,S3,S7
- 19 ○ Nackenberg
4,123,124
- 20 ○ Annastift
- 21 ○ Bleekstraße
123,124
- 22 ○ Mettlacher Straße
- 23 ○ Kaiser-Wilhelm-Straße
- 24 ○ Großer Hillen
123,124,370
- 25 ○ Tiergarten
- 27 ○ Ostfeldstraße
- 28 ○ Königsberger Ring
- 30 ○ Anderten
125,370

N=NachtSternverkehr von Freitag auf Samstag, bzw. von Samstag auf Sonntag

(üstra, Tel.: 0511 / 166 80 www.uestra.de)
SMS-Abfahrten: **201** an 0175 18 34 387

K = Mit Kurzstreckenticket erreichbar
reachable with short distance ticket
accessible avec ticket courte distance



4

Steintor - Garbsen

Überwiegender Einsatz von Fahrzeugen mit behindertengerechtem Einstieg

Uhrzeit	Montag - Freitag					Samstag				Sonntag				Fahrzeit Journey time Durée du trajet	Haltestellen, Anschluss Stops, Connections Arrêts, Correspondance	
	Monday - Friday		Lundi - Vendredi			Saturday		Samedi		Sunday		Dimanche				
04	15	45				45									○ Roderbruch	
05	15	29	44	59		15	45			45					○ Roderbruchmarkt	
06	14	27	37	47	57	14	29	44	59	15	45				○ Medizinische Hochschule	
07	07	17	27	37	47	57	14	29	44	59	15	45			○ Misburger Straße	
08	07	17	27	37	47	57	14	29	44	59	15	45			○ Bahnhof Karl-Wiechert-Allee	
09	07	17	27	37	47	57	14	29	44	59	14	29	44	59	○ Nackenberg	
10	07	17	27	37	47	57	14	29	44	59	14	29	44	59	○ Uhlhornstraße	
11	07	17	27	37	47	57	14	29	44	59	14	29	44	59	○ Kantplatz	
12	07	17	27	37	47	57	14	27	37	47	57	14	29	44	59	○ Clausewitzstraße
13	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	○ Braunschweiger Platz
14	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	○ Marienstraße
15	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	○ Aegidientorplatz
16	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	○ Kröpcke 1,2,3,5,6,7,8,9,10,11,100,200
17	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	1 ○ Steintor 6,10,11,17,128,134,300,500,700
18	07	17	27	37	47	57	07	17	27	37	47	14	29	44	59	2 ○ Königsworther Platz 100,200
19	07	17	27	37	47	59	07	17	27	37	47	14	29	44	59	3 ○ Leibniz Universität
20	14	29	44	59		14	29	44	59	14	29	44	59		4 ○ Schneiderbg./W.Busch-Mus.	
21	14	29	44	59		14	29	44	59	14	29	44	59		6 ○ Appelstraße	
22	14	29	44	59		14	29	44	59	14	29	44	59		7 ○ Herrenhäuser Gärten 136	
23	15	45				15	45			15	45				8 ○ Schaumburgstraße 136	
00	15	45	59b			15	45	59b		15	45	59b			10 ○ Herrenhäuser Markt	
01	27Aab	45N				45N				29ab					11 ○ Bahnhof Leinhausen S1,S2	
02	45N					45N									○ Fuhsestraße	
03	45N					45N									○ Fuhsestraße/Betriebshof	
04						45N									13 ○ Stadtfriedhof Stöcken	

A = nur montags bis donnerstags
 N = NachtSternverkehr von Freitag auf Samstag, bzw. von Samstag auf Sonntag
 a = Fahrt entfällt bei zusätzlich angebotenen Nachtsternverkehr
 b = bis Fuhsestraße/Betriebshof

K = Mit Kurzstreckenticket erreichbar
 reachable with short distance ticket
 accessible avec ticket courte distance

(üstra, Tel.: 0511 / 166 80 www.uestra.de)
 SMS-Abfahrten: 16 an 0175 18 34 387

5

Steintor - Stöcken

 Überwiegender Einsatz von Fahrzeugen mit behindertengerechtem Einstieg

🕒	Montag-Freitag					Samstag					Sonntag			
	Mon-Fri	Lun-Ven	Sat	Sam	Sun	Dim								
04	30													
05	00 21 36 51		00 30		30									
06	06 21 31 41 51		00 21 36 51		00 30									
07	01 11 21 31 41 51		06 21 36 51		00 30									
08	01 11 21 31 41 51		06 21 36 51		00 30									
09	01 11 21 31 41 51		06 21 36 51		00 21 36 51									
10	01 11 21 31 41 51		06 21 36 51		06 21 36 51									
11	01 11 21 31 41 51		06 21 36 51		06 21 36 51									
12	01 11 21 31 41 51		06 21 31 41 51		06 21 36 51									
13	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
14	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
15	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
16	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
17	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
18	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
19	01 11 21 31 41 51		01 11 21 31 41 51		06 21 36 51									
20	06 21 36 51		06 21 36 51		06 21 36 51									
21	06 21 36 51		06 21 36 51		06 21 36 51									
22	06 21 36 51		06 21 36 51		06 21 36 51									
23	06 30		06 30		06 30									
00	00 30 51 ^{Aac}		00 30		00 30 51 ^{ac}									
01	15 ^N 20 ^c		15 ^N		23 ^c									
02	15 ^N		15 ^N											
03	15 ^N		15 ^N											
04	15 ^N		15 ^N											
05			06 ^{bc}											

Fahrzeit Journey time
 Durée du trajet Arrêts, Correspondance

- Anderten
- Königsberger Ring
- Ostfeldstraße
- Tiergarten
- Großer Hillen
- Kaiser-Wilhelm-Straße
- Mettlacher Straße
- Bleekstraße
- Annastift
- Nackenberg
- Uhlhornstraße
- Kantplatz
- Clausewitzstraße
- Braunschweiger Platz
- Marienstraße
- Aegidientorplatz

Kröpcke

1,2,3,4,6,7,8,9,10,11,100,200

- 1  Steintor
6,10,11,17,128,134,300,500,700
- 2  Königsworther Platz
100,200
- 3  Leibniz Universität
- 4 ○ Schneiderbg./W.Busch-Mus.
- 6 ○ Appelstraße
- 7 ○ Herrenhäuser Gärten
136
- 8 ○ Schaumburgstraße
136
- 10 ○ Herrenhäuser Markt
- 11 ○ Bahnhof Leinhausen
4,S1,S2
- Fuhsestraße
- Fuhsestraße/Betriebshof
- 13 ○ Stadtfriedhof Stöcken
4
- 14 ○ Freudenthalstraße
4
- 16 ○ Stöckener Markt
- 18 ○ Stöcken
126,135,136,470,490,491,581

A = nur montags bis donnerstags

N = NachtSternverkehr von Freitag auf Samstag, bzw. von Samstag auf Sonntag

a = Fahrt entfällt bei zusätzlich angebotenem Nachtsternverkehr

b = Anschluß Li. 5 Ri. Stöcken, 5:22 Uhr ab Hst. i. d. Fuhsestr. (kein behindertengerechter Einstieg)

c = bis Fuhsestraße/Betriebshof

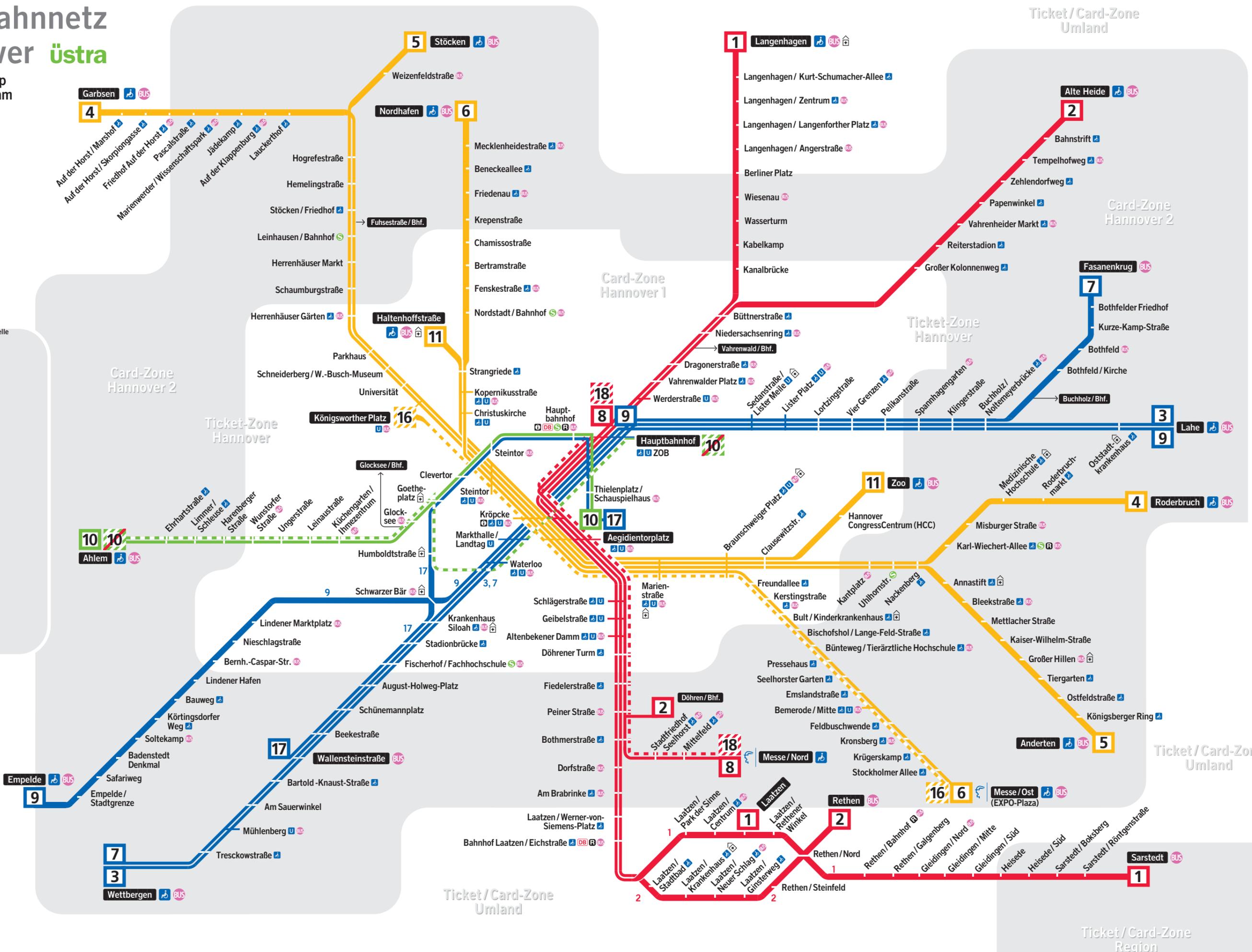
(üstra, Tel.: 0511 / 166 80 www.uestra.de)

SMS-Abfahrten: 16 an 0175 18 34 387

K = Mit Kurzstreckenticket erreichbar
 reachable with short distance ticket
 accessible avec ticket courte distance

Stadtbahnnetz Hannover üstra

Tram network map
Plan du réseau tram



- Stadtbahnlinie mit Haltestelle
- Tunnelstation
- Information
- DB
- S-Bahnlinie
- R-Bahnlinie
- Anschluss an BUS
- Krankenhaus / Klinik
- Stufenloser Zu- / Abgang
- Veranstaltungslinie
- Besondere Linienführung im NachtSternVerkehr

- Tram line with stop
- Station
- Information
- DB
- Suburban train
- Local train
- Interchange with bus
- Hospital
- Level entry / exit
- Special service
- Night service

- Ligne de tram avec arrêt
- Station
- Information
- DB
- RER
- Train de banlieue
- Correspondance bus
- Hôpital
- Accès / sortie sans marche
- Service spécial
- Service de nuit

Stand
Dezember 2004



Ticket / Card-Zone
Umland

Card-Zone
Hannover 2

Card-Zone
Hannover 1

Ticket-Zone
Hannover

Card-Zone
Hannover 2

Ticket-Zone
Hannover

Ticket / Card-Zone
Umland

Ticket / Card-Zone
Umland

Ticket / Card-Zone
Region